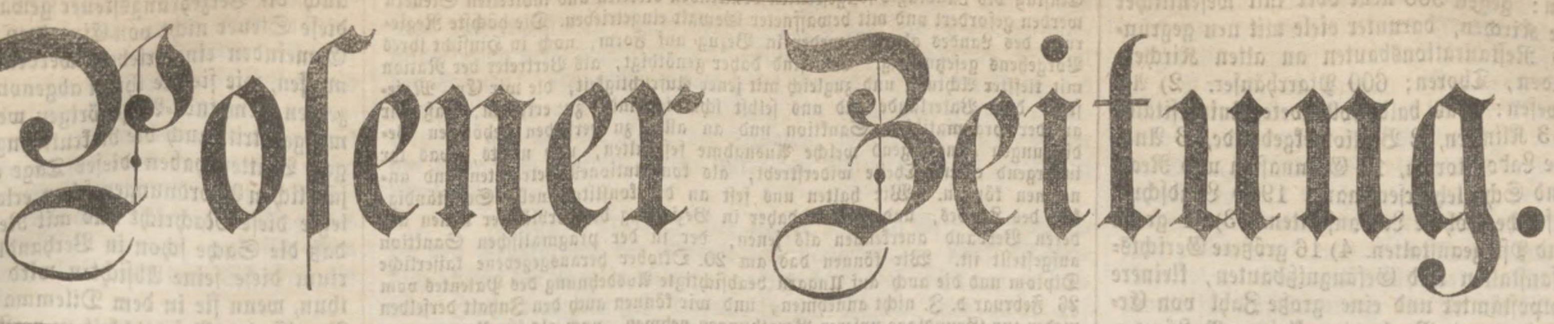
189. Donnerstag den 15. August 1861. 189.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Kurfürstlich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin, von Wilkens-Hohenau, den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten; dem Kaiserl. russischen Wirklichen Staatsrath Peter von Tschikatschoff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten; dem Großherzoglich toscanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. östreichischen Hofe, Marquis Provenzali, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Sekretär Bargagli den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Adjutanten bei der 2. Kavalleriebrigade, Premierlieutenant Freiherrn von der Goltz vom littauischen Dragoner-Regiment Nr. 1, und dem Wachtmeister Riebios vom littauischen Ulanen-Regiment Nr. 12 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; endlich dem Landrath von Marschall zu Langensalza die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstl. schwarzburgschen Ehrenkreuzes zweiter Klasse, und dem im technischen Eisenbahnbüreau des Handelsministeriums angestellten Geheimen Revisor Liebenow zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der K. Landbaumeister Schack zu Frankfurt a. O. ist zum K. Bauinspektor ernannt und demselben die Bauinspektorstelle in Landsberg a. W. verliehen worden.

Der Baumeister Bachmann ist zum K. Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle in Dirschau verliehen worden.

Angekommen: Der Generalmajor und Inspekteur der 7. Festungsinspektion, Völcker, von Cannstadt.

Abgereist: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, Ober-Hof- und Hausmarschall und Intendant der K. Schlösser, Graf von Pückler, nach Königsberg i. Pr.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 76,007. 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 39,028. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 24,222; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 1507 und 11,533.

Berlin, den 14. August 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 14. August Nachmittags. Der Kaiser empfing heute um 2 Uhr die beiden ungarischen Landtagspräsidenten im Beisein des Hofkanzlers Forgach, des Ministers Esterhazy und des General-Adjutanten Crennebille, nahm die Adresse entgegen und versprach Beantwortung derselben nach eingehender Würdigung.

Dresden, Mittwoch 14. August. Das heutige „Dresdner Journal“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Artikel der „Indépendance“, in welchem es heißt, daß der König von Sachsen den König von Preußen in Baden bestimmt habe, die Reise nach Chalons aufzugeben, seinem ganzen Inhalte nach auf Unwahrheit beruhe. — Gleichzeitig dementirt das Journal die den Minister Beust betreffende Angabe in der Münchner Korrespondenz des „Moniteur“ vom 12. d. und bemerkt, daß diese Korrespondenz nicht als Organ der deutschen Mittelstaaten betrachtet werden könne.

Southampton, Mittwoch 14. August. Die Königin Victoria, der Prinz-Gemahl, der König von Schweden, der Kronprinz von Preußen und die Lords Palmerston und Russell sind von Osborne hier eingetroffen, gehen nach Schloß Aldershot und werden Abends nach Osborne zurückkehren.

(Eingeg. 15. August 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Donnerstag 15. August. Die heutige „Presse“ meldet: Gestern Nachmittags hat eine Ministerkonferenz stattgefunden, deren Ergebniß der Beschluß gewesen, den ungarischen Landtag aufzulösen. Das Reskript, welches diesen Beschluß dem Landtage mittheilt, dürfte in den nächsten Tagen erscheinen, und darauf ein Manifest an die Völker Oestreichs folgen.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 15. August. Bei der sogenannten Nationalfeier am 12. d. hat in Lublin eine bedeutende Volksdemonstration stattgefunden. Der Kommandirende wußte den Konflikt zu beseitigen, ohne daß Schlimmeres, als Verwundungen, vorkam.

(Eingeg. 15. August 11 Uhr 10 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 14. August. [Eine preußische Note an Kurhessen; die Opposition der Mittelstaaten gegen die Bundesreform; das Turnfest.] In jüngster Zeit ist mehrfach von einer Drohnote die Rede gewesen, welche von dem königl. Gesandten am kurfürstlichen Hofe zu Kassel daselbst im Namen der preußischen Regierung übergeben worden sei. Um den Charakter der gedachten Note, deren Bezeichnung als eine Drohnote jedenfalls eine ungenaue sein würde, richtig zu würdigen, erscheint ein Hervorheben der nachfolgenden Gesichtspunkte erforderlich. Preußen hat bekanntlich mehrfach, und namentlich in der Zirkular-Depesche an seine diplomatischen Vertreter bei den deutschen Höfen vom 6. Juni 1860 es als die Aufgabe des Bundes erklärt, seine Einwirkung auf die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten und namentlich auf deren Verfassungsverhältnisse auf das genaueste Maß der allseitig anerkannten Kompetenz zu beschränken. Mit demselben Rechte aber, wie Preußen einer kompetenzwidrigen Einmischung der Bundesversammlung in die inneren Verhältnisse eines Bundesstaates widerstrebt, mit demselben Rechte würden nicht nur die Souveräne der Einzelstaaten, sondern auch deren Ständeversammlungen ein Widerspruchsrecht für den Fall erheben können, daß Preußen sich aktiv in die inneren Verhältnisse eines deutschen Bundesstaates einmischte. Preußen würde demnach z. B. nicht gegen ein Einrücken von Bundestruppen zur Durchführung der von ihm für kompetenzwidrig erklärten Bundesbeschlüsse von 1852 und 1860 und deren Konsequenzen in Kurhessen protestiren, und zu gleicher Zeit seine eigenen Truppen in den Kurstaat einrücken lassen können, um die dortigen Verfassungszustände auf der Basis der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 wiederherzustellen. Es wird dies einer weiteren Ausführung schwerlich bedürfen. Müssen nun aber auch die hier hervorgehobenen Grundsätze im Allgemeinen und insbesondere mit Rücksicht auf die preußische Zirkulardepesche vom 6. Juni 1860 als die maßgebenden bezeichnet werden, und folgt daraus zugleich, daß die obenerwähnte preußische Note nicht als Drohnote aufgefaßt werden kann, so versteht es sich doch andererseits von selbst, daß eine Ausnahme von der allgemeinen Regel der Nichteinmischung der gedachten Art dann statuirt werden muß, wenn in einem unabhängigen Nachbarstaate solche Zustände herrschen, wodurch die eigenen berechtigten Interessen eines anderen Staates gefährdet erscheinen müßten. Diese Ausnahme steht nach allgemeinen Völkerrechtsbegriffen fest und wurde seiner Zeit durch die berühmte Note Lord Castlereaghs vom 19. Januar 1821 ausdrücklich anerkannt, indem es darin hieß: „daß keine Regierung mehr als die großbritannische geneigt sei, das Recht der Intervention für jeden Staat aufrecht zu erhalten, sobald dessen unmittelbare Wohlfahrt oder dessen Interessen durch die inneren Ereignisse eines anderen Staates gefährdet würden.“ Daß im ferneren Verlauf der kurhessischen Verfassungszustände dergleichen Ereignisse sich entwickeln könnten, welche die Interessen Preußens, zumal bei dessen geographischer Lage, gefährden würden, wird wohl Niemand zu bestreiten vermögen. Wie ich nun, dies voraufgeschickt, höre, hat Preußen in der gedachten Note auf eine solche Eventualität und darauf hingewiesen, daß es in einem Falle der gedachten Art die Wahrung des Rechts mit der Wahrung seines eigenen Interesses verbinden würde. Eine solche Hinweisung und der damit verbundene Rath an die kurhessische Regierung kann nun aber weder mit dem Ausdruck einer Drohung bezeichnet noch darin irgend eine unzulässige Einwirkung auf die inneren Verhältnisse eines souveränen Bundesstaates gefunden werden.

Man hat die jüngste Anwesenheit des Königs von Sachsen am Hofe zu Stuttgart mit der angeblich sich vorbereitenden Annäherung der Mittelstaaten an Preußen in Verbindung bringen wollen. So erfreulich nun auch im allgemeinen deutschen Interesse eine solche Annäherung sein würde, so widersprechen doch alle Thatsachen einer solchen Annahme. Die Opposition der Mittelstaaten z. B. gegen die preußischen Vorschläge zur Revision der Bundes-Kriegsverfassung hat eben so wenig nachgelassen, wie der direkte und indirekte Widerstand derselben gegen die von Preußen beantragten Maaßnahmen zum Schutze der deutschen Küsten. Hat doch das „Hannoversche Tageblatt“ noch kürzlich in einem inspirirten Artikel die Stirn gehabt, zu behaupten, Preußens Antrag, daß die Ersatzkontingente der Bundesstaaten in gewissen Fällen auch außerhalb des betreffenden Bundesstaates verwandt werden könnten, sei darauf berechnet gewesen, die deutschen Staaten von ihren eigenen militärischen Hülfsmitteln zu entblößen, um sie bei passender Gelegenheit — annektiren zu können. Auch was die „Wiener konstitutionelle Korrespondenz“ von einer Erklärung des Grafen Rechberg meldet, östreichischerseits die frühere Opposition gegen die preußischen Bundeskriegsverfassungs-Reform-Vorschläge aufgeben zu wollen, ist nichts als eine völlig unbegründete Behauptung. Oestreich bildet vielmehr bis jetzt noch den eigentlichen Krystallisationspunkt, an den die Oppositionsstrahlen der Mittelstaaten in der gedachten Beziehung anschießen, um mich eines Vergleichs aus der Naturlehre in einer naturwidrigen Angelegenheit zu bedienen. — Die liberale und vertrauensvolle Art und Weise, mit der die Regierung auf persönliche Anregung des Königs sich dem nun beendeten Turnfeste gegenüber verhalten, hat ihre guten Früchte getragen, und ein inniges und vertrauensvolles Anschließen aller liberalen Fraktionen an die Regierung zur Folge gehabt, eine Thatsache, die bei den bevorstehenden Wahlen ihren günstigen Einfluß zu äußern nicht verfehlen kann. Zugleich ist durch jenes Verhalten und das wahrhaft taktvolle Benehmen des interimistischen Polizeipräsidenten Berlins, Herrn v. Winter, und aller Organe der Exekutivpolizei bei dem Turnfeste das bisherige schroffe Verhältniß zwischen der hiesigen Polizeiverwaltung und der Einwohnerschaft auf die einfachste Weise beseitigt. Es hat sich auch hier wieder die alte Wahrheit bewährt, daß Vertrauen wiederum Vertrauen erweckt.

☾ **Berlin,** 14. August. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Im Schlosse Sanssouci werden die baulichen Einrichtungen beschleunigt, damit Alles fertig ist, wenn die Königin Elisabeth Mitte September von ihrer Besuchs- und Badereise heimkehrt. Bekanntlich werden einige Gemächer für den Winteraufenthalt eingerichtet, da die hohe Frau sich nicht dazu entschließen kann, während der Wintermonate im Schlosse zu Charlottenburg zu wohnen. Der Prinz Karl hat seine Abreise nach Misdroy verschoben und wird wahrscheinlich Potsdam nun nicht eher verlassen, als bis der Kronprinz wieder zurück ist. — Der Prinz Adalbert tritt seine Inspektionsreise und Seefahrt an, sobald die Leiche seines Sohnes hier angekommen und auf dem Invalidenkirchhofe beigesetzt ist. Die Leiche, in deren Begleitung sich bekanntlich ein naher Verwandter, der Lieutenant zur See Elsner, befindet, wird in diesen Tagen aus Alexandrien hier eintreffen. — Mit dem Minister des Innern, Grafen Schwerin, ist auch der Oberhof- und Hausmarschall Graf Pückler nach Königsberg abgereist, um in Gemeinschaft mit dem Geh. Oberbaurath Stüler dort die Anordnungen für die Krönungsfeierlichkeiten zu treffen. Graf Pückler will spätestens am Sonntag zurückkehren, darauf nach Schloß Benrath am Rhein und später zum Könige nach Ostende gehen. Am Sonntag erwartet man auch den Staatsminister v. Auerswald von Schlodien in Preußen zurück; derselbe gedenkt jedoch hier nur zu übernachten und sich dann sofort zum Könige zu begeben. Wie ich höre, wollen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses in der Provinz Preußen die gegenwärtige Anwesenheit des Grafen Schwerin zu einer Zusammenkunft benutzen. — Der französische Bevollmächtigte de Clercq, welcher in den letzten Tagen einen Ausflug gemacht hat, ist heute hier wieder eingetroffen und machte Mittags den Mitgliedern der Kommission für den Handelsvertrag mit Frankreich seine Besuche. Zum Diner war Herr de Clercq bei dem französischen Geschäftsträger Baron Belcastel. Morgen Vormittag begeht die französische Gesandtschaft mit den hier anwesenden Landsleuten die Feier des Napoleonstages durch einen Gottesdienst in der St. Hedwigskirche. — Der am 10. d. Mts. im Bade Brückenau erfolgte Tod des Dr. Stahl hat auch in den Kreisen große Theilnahme gefunden, die nicht zu seinen Parteigenossen zählen. Man läßt seinen Verdiensten volle Gerechtigkeit widerfahren und bedauert aufrichtig seinen frühen Heimgang. Seine Leiche wird in diesen Tagen hier ankommen und soll dieselbe auf dem Matthäikirchhofe neben dem Grabe des Kultusministers von Raumer, mit dem er im Leben innig verbunden war, ihre Ruhestätte erhalten. Zum Leichenbegängniß werden auch viele Mitglieder des Herrenhauses nach Berlin kommen. — Gestern Abend ist hier auch der Landforstmeister v. Schönfeld im Alter von 60 Jahren am Schlaganfall verstorben. Derselbe war auf allen Jagden ein Gefährte des Prinzen August von Württemberg. — Heute haben uns die letzten auswärtigen Turner verlassen. Der Abschied von Berlin war ein sehr herzlicher. Auf dem Anhalter Bahnhofe brachten sie der Stadt Berlin noch ein Hoch.

— [Agitation gegen Preußen.] Seitdem es feststeht, daß ein Besuch unseres Königs zu den militärischen Uebungen der französischen Truppen im Lager von Chalons nicht stattfinden wird, beeilen sich die französischen Blätter, die politische Lage Preußens als eine sehr bedenkliche darzustellen und im Hintergrunde den Gedanken durchblicken zu lassen, daß eine größere Annäherung an Frankreich allein geeignet sein würde, Preußens Bestand zu sichern. So schreibt das „Journal des Débats“ vom 7. August: die allgemeine Lage Europa's erfülle unsere Regierung mit den lebhaftesten Besorgnissen, daß in Europa eine ganz neue Ordnung der Dinge hervorbrechen würde. Sie habe sich von Rußland entfernt, ohne Oestreich näher zu treten und auch die Hoffnung auf eine intime Allianz mit England sei nicht in Erfüllung gegangen. Dazu komme, daß Preußen zu einem Kriege nicht genügend vorbereitet sei. Als Schreckmittel wird sodann eine Allianz Frankreichs mit Schweden in Aussicht gestellt. Finnland solle Rußland abgenommen und Schweden überwiesen, das Petersburger Kabinet außerdem durch die Agitation in Polen in Schach gehalten werden, um, was freilich der Wiener Politiker des „Constitutionnel“ in Nr. 370 nicht deutlich genug hervorhebt, so Preußen der russischen Unterstützung zu berauben. Dieser schreibt die unterbliebene Reise unsers Königs nach Frankreich dem Einflusse Oestreichs zu, welches zu der Konzession einer Volksvertretung am Bunde und zu der Reform der Bundeskriegsverfassung bereit sei, wenn die Reise nach Chalons wegfalle. Auch der „Moniteur“ behandelt in Nr. 222 in einem Schreiben aus München die Küstenschutzfrage, namentlich den Flottenbau mit Achselzucken und gedenkt der Braunschweiger Erbfolge als einer Verlegenheit für Preußen. Wie groß diese sein muß, belehrt uns die „Berlingsche Zeitung“ in Kopenhagen, welche sehr ernst die Erklärung abgiebt, daß Dänemark eine Vergrößerung Preußens nicht dulden werde. Man sieht, die Agitation gegen Preußen ist überall sehr rege, Nationalpolitik, Revolution und Bündnisse werden drohend in der Ferne gezeigt, um die Gefahren einer Einigung der deutschen Regierungen recht begreiflich zu machen. Dies Treiben würdigen wir nach Gebühr, d. h. legen darauf kein Gewicht. (Sp. Z.)

— [Entscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach die bei den Staatsbehörden beschäftigten sogenannten Büreaugehülfen, welche zur Entrichtung von Kommunalabgaben herangezogen werden, ihre angebliche Befreiung von denselben auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1822 nicht im Rechtswege, sondern nur im Wege der Beschwerde geltend machen können.

— [Anstellung gedienter Militärs.] Dem Vernehmen nach soll bei der Regierung jetzt die bestimmte Absicht vorwalten, in den gesammten Militärverwaltungszweigen die Annahme von auf das Beamtenavancement eintretenden Zivilsupernumeraren nicht mehr zu gestatten, sondern diese sämmtlichen Beamtenstellungen in Zukunft ausschließlich nur noch mit gedienten Militärs zu besetzen. In den letzten 10—12 Jahren war bekanntlich von dieser an sich allerdings schon weit älteren Bestimmung vielfach abgewichen worden. (V. Z.)

— [Ausgeführte Bauwerke während der Regierung Friedrich Wilhelms IV.] Die während der Regierung Friedrich Wilhelms IV. ausgeführten Militärbauten bilden einen nur geringen Theil der Bauwerke überhaupt, welche in den Jahren 1840—1860 theils begonnen, theils ausgeführt wurden. Aus den Staatsmitteln oder mit Hülfe derselben erstanden 1) an

Kirchen- und Pfarrbauten: gegen 300 neue oder mit wesentlicher Vergrößerung umgebaute Kirchen, darunter viele mit neu gegründeten Kirchspielen; 130 Restaurationsbauten an alten Kirchen, Burg- und Schloßgebäuden, Thoren; 600 Pfarrhäuser. 2) An Bauten für Unterrichtswesen: das bald vollendete Universitätsgebäude zu Königsberg, 3 Kliniken, 2 Bibliothekgebäude, 3 Anatomiegebäude, 2 chemische Laboratorien, 16 Gymnasien und Realschulen, 17 geistliche und Schullehrerseminare, 1900 Landschulhäuser, 2 landwirthschaftliche höhere Lehranstalten. 3) 4 große Krankenhäuser, Irren- und Pflegeanstalten. 4) 16 größere Gerichtsgebäude, 5 große Strafanstalten und Gefängnißbauten, kleinere ungerechnet. 5) 3 Hauptpostämter und eine große Zahl von Erweiterungsbauten bestehender und Neubauten kleiner Postämter. 6) 12 größere Steuergebäude und Magazine. 7) Einige hundert neue Forsthäuser. 8) Die große Zahl von Bauten auf den Domänen, Gestüten und Remontevorwerken ist kaum annähernd anzugeben. Die neuen Aufbaue der Domänengebäude zu Bornim und Bornstedt zeichnen sich durch ein sehr gefälliges Aeußere aus. 9) Die Meilenzahl der Eisenbahnen wurde von 9¼ auf 768 mit einem Anlagekapitale von 375¼ Millionen Thalern vermehrt; außerdem blieben 39 Meilen im Bau. 10) Die der Chausseen von ca. 1500 Meilen auf 3450, also Zuwachs ungefähr 2000 Meilen. 11) Auf die Unterhaltung, Verbesserung und Vermehrung der Bauanlagen für die Schifffahrt wurde jährlich fast 1 Million Thlr. verwendet, dabei auch das landwirthschaftliche Interesse sorgfältig wahrgenommen. Unter diesen sind hervorzuheben. die ausgedehnten Bauten am Rhein, an der Weichsel, Elbe und Oder mit Rücksicht auf Schutz oder Bewässerung der Niederlagen, daneben die Ent- und Bewässerungsanlagen in der Tuchelschen Haide, an der Elster, Warthe und anderen Flüssen; die Schiffbarmachung der Saar, Lahn und Ems; die Kanäle im Weichbilde von Berlin, zwischen Berlin und Spandau, bei Kleve zur Verbindung der Kleve mit dem Rhein, der Haffkanal, die im Bau begriffene Verbindung der oberländischen Seen in Preußen; die großen Brücken über die Weichsel, Nogat und den Rhein, die Ruhrbrücke bei Mülheim, die Trajektanstalt bei Ruhrort u. A.; die Flußhäfen zu Ruhrort und Minden; die Verbesserung der Häfen von Kolberger-Münde, Rügenwalder-Münde, Stolpemünde, Neufahrwasser, Memel und Pillau; der begonnene Neubau an der Jade; dabei wurde die Zahl der Leuchtthürme mit den besten Einrichtungen bedeutend vermehrt.

— [Kein Schleswig-Holstein.] Am 16. März d. J. ist in Bukarest der aus Hadersleben gebürtige Sattlergesell Karl Johann Lynge gestorben. Dessen Papiere wurden in Ermangelung eines Vertreters der dänischen Regierung durch das preußische Generalkonsulat daselbst nach Berlin eingereicht und dem königlich dänischen Ministerium zur weiteren Veranlassung übermittelt. Da jedoch das Pfarramt in Bukarest sich in dem Todtenschein des Lynge des Ausdrucks: aus Schleswig-Holstein gebürtig, bedient, hat das dänische Ministerium sich außer Stande erklärt, dies Dokument an die betreffende Behörde zu befördern und dasselbe deshalb remittirt. (A. P. Z.)

Elberfeld, 13. August. [Höhere Webeschule.] Mit dem Monate Oktober beginnt die höhere Webeschule zu Elberfeld einen neuen Lehrgang. Es wird nicht ohne Interesse sein, den Zweck dieser Anstalt aus ihren Einrichtungen zu ersehen. Die Schule hat drei Abtheilungen: die erste und Hauptabtheilung, welche den eigentlichen Webeunterricht umfaßt, lehrt in der unteren Klasse die Webematerialien kennen, die Dekomposition glatter und gemusterter Gewebe, praktisches Weben, freies Handzeichnen und Malen, und in der oberen Klasse die Veredelung der Materialien und Gewebe, die Komposition und Fabrikation glatter und gemusterter Gewebe, Zeichnen und Malen, besonders Komponirung von Mustern. Auch steht den Zöglingen dieser Abtheilung der Besuch der Vorträge über Physik und Chemie frei. Die zweite Abtheilung (für Fabrikmusterzeichnen) lehrt in der unteren Klasse Zeichnen und Malen mit Rücksicht auf Weberei, Druckerei und verwandte Fächer und in der oberen: selbständige Darstellung von Mustern für diese Industriezweige. Die dritte, chemische Abtheilung lehrt in der unteren Klasse die gesammte organische Chemie, die technische anorganische Chemie, die Droguenkunde, die quantitative und qualitative Analyse der technisch-wichtigen Körper und die hierher gehörigen Theile der Physik; und in der oberen Klasse mit besonderer Rücksicht für künftige Färber, Drucker, Bleicher, Farbwaaren-Fabrikanten und Droguisten: die Lehre von den Farbendroguen und Farbstoffen, analytische Chemie, Physik, die Theorie der Färberei und der damit zusammenhängenden Operationen, verbunden mit praktischen Versuchen. Die Anstalt besitzt alle nöthigen Lehrapparate in reicher Auswahl, Webestühle aller Art, Muster von Geweben aus allen Zeiten und Ländern und große Sammlungen von Vorlegeblättern und Modellen. Der Unterricht in der oberen Klasse der ersten Abtheilung dauert ½ Jahr, in allen übrigen Klassen ein ganzes Jahr. In der zweiten Abtheilung werden für Hospitanten, welche den Tag über anderweitig beschäftigt sind, zwei Mal in der Woche besondere Vorträge gehalten. (BHZ.)

Oestreich. Wien, 13. August. [Die ungarische Adresse.] Wir theilen zur Charakteristik des Tons und Ausdrucks der neuen Adresse des ungarischen Landtages hier von dem übermäßig langen Schriftstück nur den Schluß mit, der zugleich das ganze Raisonnement in eine Reihe von Erklärungen zusammenfaßt und folgendermaßen lautet:

„Ew. Majestät erklären bestimmt, daß Ew. Majestät einen Theil unserer geheiligten Rechte nicht anerkennen, auch in Zukunft nicht anerkennen werden, und sich zu deren Anerkennung auch nicht persönlich verpflichtet halten; Ew. Majestät erklären auch, daß, so lange wir diese Gesetze nach der Verordnung des kaiserlichen Diploms nicht neuerdings prüfen, und nicht modifiziren, und einen Theil derselben nicht auslöschen, das Krönungsdiplom nicht der landtäglichen Berathung unterzogen werden könne. Ew. Majestät haben die vom Gesetze vorgeschriebene Ergänzung des Landtags, ohne welche wir uns in keine Bildung von Gesetzen und in keine Berathungen über das Krönungsdiplom rechtlichen lassen können, an die Bedingung geknüpft, daß der nicht ergänzte Landtag zuerst die Verordnungen des kaiserlichen Diploms und des Patentes erfüllen solle und hierdurch die Verfassung des Landes in ihrem Wesen umgestalte, die bereits sanktionirten 1848er Gesetze, den Prinzipien jenes Diploms und Patentes anpassend, modifiziren und beziehungsweise auslöschen soll, über wichtige allgemeine Angelegenheiten neue Gesetze bilden — und alles dies soll er in Abwesenheit der Nichteinberufenen thun und mit Verletzung der gesetzlichen Rechte derselben. Die Regierung Ew. Majestät regiert gegenwärtig nicht im Einklang mit der Verfassung, die verfassungsmäßigen Organe der inneren Verwaltung werden durch absolute Macht in ihrem Vorgehen gehindert und dabei wirken zugleich die verfassungswidrigen Beamten der absoluten Macht; die ohne allen Einfluß des Landtages festgestellten drückenden direkten und indirekten Steuern werden gefordert und mit bewaffneter Gewalt eingetrieben. Die höchste Regierung des Landes aber ist weder in Bezug auf Form, noch in Hinsicht ihres Vorgehens gesetzmäßig. Wir sind daher genöthigt, als Vertreter der Nation mit tiefster Achtung und zugleich mit jener Aufrichtigkeit, die wir Ew. Majestät, dem Vaterlande und uns selbst schuldig sind, zu erklären, daß wir an der pragmatischen Sanktion und an allen zu derselben gehörigen Bedingungen ohne irgend welche Ausnahme festhalten, und nichts, was ihr in irgend einem Theile widerstrebt, als konstitutionell betrachten und annehmen können. Wir halten uns fest an die konstitutionelle Selbständigkeit des Landes, und können daher in Beziehung der Erbländer keinen anderen Verband anerkennen als jenen, der in der pragmatischen Sanktion aufgestellt ist. Wir können das am 20. Oktober herausgegebene kaiserliche Diplom und die auch auf Ungarn beabsichtigte Ausdehnung des Patentes vom 26. Februar d. J. nicht annehmen, und wir können auch den Inhalt derselben weder zur Grundlage unserer Berathungen nehmen, noch als für Ungarn verpflichtend anerkennen. Wir protestiren feierlich dagegen, daß der Reichsrath über Ungarn in welch' immer Beziehung irgend welche gesetzgebende und verfügende Gewalt haben könne, und erklären, daß wir in denselben keine Vertreter senden werden, und indem wir alle solche Wahlen, die außerhalb des Reichstages etwa zu diesem erfolgen könnten, sowie auch die Annahme solcher Wahlen als eine Verletzung unserer Verfassung erklären, erkennen wir nicht an, daß die auf diese Weise Gewählten Ungarn in irgend welcher Beziehung vertreten können. Nachdem über Ungarn und dessen Recht außer dem Willen des gesetzlichen Königs und dem verfassungsmäßig vereinigten Willen der Nation Niemand mit Recht verfügen kann, so erklären wir hiermit, daß wir die auf Ungarn und die verbundenen Theile bezüglichen Verordnungen des Reichsrathes für verfassungswidrig und ungültig betrachten müssen, daß wir keine Last, keine Pflicht, welche der Reichsrath begründet, kein Anlehen, dessen Aufnahme er beschließt, keinen Verkauf einer Staatsdomäne, zu welchem er seine Einwilligung ausspricht, in Bezug auf Ungarn für verfassungsmäßig und demzufolge für bindend anerkennen, und daß wir genöthigt sein werden, das jederzeit als ohne Einwilligung des Landes unrechtmäßig geschehen zu betrachten. Wir erklären, daß wir das konstitutionelle Recht der Nation, welchem gemäß sie über ihre eigenen Steuern und ihr Militär stets auf ihrem eigenen Reichstag verfügte, auch ferner unverletzt erhalten wollen, und in die Uebertragung desselben auf den Reichsrath niemals einwilligen. Wir halten uns fest an jenes konstitutionelle Recht des Landes, demzufolge die gesetzgebende Gewalt, sowohl neue Gesetze zu schaffen als auch bereits sanktionirte Gesetze zu erläutern oder aufzuheben, nur dem Landesfürsten und dem gesetzlich einberufenen Reichstage zusteht. Wir können daher eine einseitige Ausübung der gesetzgebenden Gewalt nicht als konstitutionell ansehen, gar keine Oktroyirung annehmen, und können auch nicht anerkennen, das sanktionirte Gesetze in irgend einem Theile durch eine einseitige Gewalt aufgehoben, modifizirt oder vernichtet werden. Daher halten wir uns auch an die 1848er Gesetze in ihrer ganzen Ausdehnung, und halten dieselben, nachdem sie konstitutionell geschaffen und durch königliche Bekräftigung feierlich sanktionirt wurden, als rechtskräftig. Wir erklären, daß wir vor der von dem Gesetz vorgeschriebenen vollständigen Ergänzung des Reichstages uns weder in die Kreirung von Gesetzen noch in eine Verhandlung über das Inauguraldiplom einlassen können. Wir erklären schließlich, daß wir die gegenwärtige Regierung des Landes, insbesondere das absolutistische Verfahren der nicht verfassungsmäßigen Beamten, als gesetzwidrig und als der Ahndung unserer vaterländischen Gesetze verfallen, die gegen das Gesetz umgelegten und eingeführten direkten und indirekten Steuern und die Eintreibung derselben mit bewaffneter Macht als verfassungswidrig zu betrachten gezwungen sind. Wir sehen mit Schmerz, daß Eure Majestät durch das allerhöchste königliche Reskript jede gegenseitige Verständigung unmöglich gemacht und deren Faden definitiv abgerissen hat. Das allerhöchste königliche Reskript steht nicht auf dem Boden der ungarischen Verfassung, sondern es stellte das mit absoluter Macht herausgegebene und mit dem Wesen unserer Verfassung im Widerspruch stehende kaiserliche Diplom und Patent als Grundgesetz auf; uns aber binden unsere Vaterlandspflicht, unsere Stellung als Repräsentanten und unsere Ueberzeugung fest an die ungarische Verfassung, wir können nur auf der Grundlage dieser berathen. Diese zwei von einander abweichenden, ja entgegengesetzten Richtungen können nicht zur gewünschten Vereinbarung führen. Uns hat unsere heiligste Pflicht unsere Richtung vorgeschrieben, und wir dürfen diese nicht verlassen. Wir sprechen es daher mit tiefem Bedauern aus, daß in Folge des allerhöchsten königlichen Reskripts auch wir den Faden der reichstäglichen Verhandlungen als abgerissen zu betrachten genöthigt sind. Es ist möglich, daß über unser Vaterland wieder schwere Zeiten kommen werden, aber wir dürfen sie nicht um den Preis übertretener Bürgerpflicht ablösen. Die konstitutionelle Freiheit des Landes ist nicht in der Weise unser Eigenthum, daß wir darüber frei verfügen könnten; die Nation hat uns die Bewahrung derselben auf Treue und Glauben anvertraut, und wir sind dem Vaterlande und unseren Gewissen dafür verantwortlich. Wenn es nothwendig ist zu dulden, so wird die Nation dulden, um dem späteren Geschlechte die konstitutionelle Freiheit zu retten, welche sie von ihren Ahnen ererbt. Sie wird dulden ohne Entmuthigung, so wie ihre Ahnen geduldet und gelitten haben, um die Rechte des Landes vertheidigen zu können; denn was Kraft und Gewalt wegnehmen, das können Zeit und günstige Umstände wieder zurückbringen, aber worauf die Nation aus Furcht vor den Leiden selbst verzichtete, dessen Wiedergewinn ist immer schwer und zweifelhaft. Die Nation wird dulden, eine schöne Zukunft hoffend, und auf die Gerechtigkeit ihrer Sache vertrauend. Die wir übrigens mit tiefer Ehrfurcht sind Eurer kaiserlichen königlichen Majestät unterthänigste Diener die reichstäglich versammelten Vertreter Ungarns."

Pesth, 11. August. [Annahme der Adresse durch das Oberhaus.] Noch vorgestern war Aussicht vorhanden, daß das Oberhaus der vom Unterhause angenommenen Deakschen Adresse manche Modifikation angedeihen lassen werde. In Pesth war Freitag diese Ansicht allenthalben verbreitet, und Mitglieder des Unterhauses waren bemüht, selbstverständlich mit aller Entrüstung, diese Nachricht zu verbreiten, die auch in den Abendblättern der „Pesth-Ofener Zeitung" und des Pesther „Lloyd" Eingang fand. Wie so es gekommen, schreibt die „Ungar. Korresp.", daß diese allgemein verbreitete, und fügen wir hinzu, zum großen Theil freudig aufgenommene Neuigkeit durch die gestrige Oberhaussitzung so gründlich widerlegt wurde, darüber gehen uns von glaubwürdiger Seite folgende Enthüllungen zu: In der am Freitag stattgehabten Privatkonferenz der wenigen derzeit in Pesth anwesenden Oberhausmitglieder war allerdings stark die Neigung und Absicht vorhanden, die Deaksche Adresse nach mancher Seite hin zu mildern. Indeß wollte sich aber in der Privatkonferenz Niemand finden, um einen derartigen Antrag zu stellen. Inzwischen wurde diese Absicht der Magnaten bei den Deputirten ruchbar, und man ließ den Magnaten die Verständigung zukommen, daß, wenn die Deaksche Adresse Seitens des Oberhauses eine Abänderung erleiden sollte, man im Unterhause die Adresse sofort in einen Beschluß umwandeln würde. Eingekeilt zwischen dem Mangel eines muthigen Antragstellers und dieser Drohung des Unterhauses, wollten die wenigen Magnaten, die sich zur Privatkonferenz versammelten, die Gefahren eines energischen Schrittes nicht auf sich nehmen und entschlossen sich lieber, sich dem Vorgehen des Unterhauses unbedingt anzuschließen. Solcher Art kam die einstimmige Annahme in der gestrigen Oberhaussitzung zu Stande, doch konnte es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß gar manches Oberhausmitglied der Aufforderung des Präsidenten zur Erhebung vom Sitze nur zögernd nachkam. Nicht weniger interessant ist es, daß sich unter den Magnaten aber auch Niemand recht finden wollte, um die einstimmige Annahme der Deakschen Adresse zu beantragen, bis man endlich auf das Auskunftsmittel verfiel, den Quästor des Oberhauses mit diesem Formgeschäfte zu betrauen.

— [Eintreibung der Verzehrungssteuer; Rekrutirung; Ausrottung der nicht kommassionirten Tabakpflanzungen.] Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny" schreibt: „Wie ich vernehme, ist das Finanzministerium entschlossen, auch die Verzehrungssteuer gewaltsam einzuheben. Da man aber diese Steuer nicht von Einzelnen erheben kann, so wird sie von den Gemeinden eingetrieben werden und diese werden dann zusehen müssen, wie sie die ihnen abgenommenen Beträge sich von den einzelnen Gemeinde-Angehörigen werden ersetzen lassen. — Heute oder morgen tritt auch die Rekrutirung in den Vordergrund. Die hiesigen Blätter haben dieser Tage erwähnt, daß in dieser Sache die jährlichen Anordnungen schon erlassen wurden. Die „D. Z." widerlegte diese Nachricht und mit Recht: aber was sie verschwieg, ist, daß die Sache schon in Verhandlung ist. Wenn nun das Ministerium diese seine Absichten wird ausführen, was wird die Nation thun, wenn sie in dem Dilemma gelassen wird, entweder gegen die Begriffe der Gesetzlichkeit zu verstoßen oder sich den schmerzlichsten Erpressungen auszusetzen? Darf man unter solchen Umständen fragen, ob die Väter des Vaterlandes, die, wie wir hören, sich zur Heimreise anschicken, die Nation den erschöpfenden Erpressungen aussetzen werden? Auch mit dem Monopol werden wir viel auszustehen haben. Ich weiß nicht, ob es in den Blättern schon erwähnt war, daß das Finanzministerium Befehl gegeben hat, die nicht kommassionirten Tabakpflanzen auszurotten und zu verwüsten. Das Finanzministerium argumentirt nämlich: Das Tabakmonopol muß aufrecht erhalten werden, Geld ist nicht da, um die große Quantität Tabak einzulösen, die im Lande ohne Bewilligung gepflanzt wurde, und schließlich sei der größte Theil dieses Tabaks wegen seiner Qualität ungeeignet zur Ausfuhr. Die Operation des Ausrottens ist in einzelnen Gegenden schon begonnen worden und dieser Tage war eine Deputation aus Füres-Gyarmath hier, welche um die Vermittlung des Hofkanzlers bat, weil in dieser Gemeinde über 40 Joch Tabakfelder die Ausrottung bereits verhängt war. Es gelang dem Grafen Forgach, der Bitte der Deputation Gehör zu verschaffen, ja ich höre, daß er das Finanzministerium hinsichtlich des per nefas gepflanzten Tabaks zu einem billigeren Verfahren bewog."

Zara, 6. August. [Gewaltthätigkeiten der Rajahs an östreichischen Unterthanen.] In den an das östreichische Gebiet grenzenden türkischen Distrikten der Herzegowina sind in letzter Zeit wiederholt Fälle von Gewaltthätigkeiten vorgekommen, welche auf die Absicht der Rajahs in den dortigen aufständischen Bezirken hinweisen, den Verkehr der östreichischen Unterthanen mit den Türken zu stören oder aufzuheben. So sind in der Nacht des 28. Juli zwei Gemeine des k. k. Liccaner-Grenzregiments Nr. 1, welche beauftragt waren, einen Diener sammt einem Pferd des k. preußischen Konsuls v. Lichtenberg von Castelnuovo nach Nagumenac zu begleiten, in der Suttorina jenseits der Grenze durch einen Haufen von 50 Aufständischen angehalten und zur Auslieferung von Pferd und Diener, da selbe einem türkischen Pascha gehören sollten, aufgefordert worden. Erst nach längerer Verhandlung und nach Dazwischenkunft eines alten Insurgentenführers, welcher die Papiere der Eskorte untersuchte, gelang es der letzteren, mit ihrem Schützling unbehindert weiter zu ziehen. Eben so sind unlängst mehrere Einwohner der östreichischen Gemeinde Breno, welche einen Viktualientransport für die Türken nach Trebigne führten, auf türkischem Gebiete von den Aufständischen angehalten und nach abgenommener Ladung wieder mit ihren Tragthieren über die Grenze zurückgeschickt worden.

Bayern. München, 13. August. [Zur Aufhebung des Lotto.] Der Abg. Dr. Edel hat bei der Kammer der Abgeordneten einen Antrag eingebracht, welcher die allmälige Aufhebung des Lotto bezweckt und in welchem über die zweckmäßigste Ausführung dieser Finanzoperation folgende Vorschläge gemacht worden sind: „1) mit dem 1. Oktober 1861 unterbleibt ein Dritttheil der bisher üblichen Lotterieziehungen und wird ein Dritttheil der vorhandenen Lotteriekollekten aufgehoben; 2) dem 1. Oktober 1863 unterbleibt das zweite Dritttheil der bisherigen Ziehungen und wird das zweite Dritttheil der Lotteriekollekten aufgehoben; 3) mit dem 1. Oktober 1864 hört das Lotto gänzlich auf."

Württemberg. Stuttgart, 13. Aug. [Das Gewerbegesetz.] Die Abstimmung der Abgeordnetenkammer am 9. d. über die Innungsfrage hat alle Erwartungen weit übertroffen. 74 Stimmen haben sich dafür ausgesprochen, daß eine Reihe von über 30 Paragraphen, ein starkes Drittel des ganzen Gewerbegesetzentwurfs, ganz gestrichen werde. Nur 6 Stimmen, darunter 2 von ritterschaftlichen Abgeordneten und 3 von protestantischen Prälaten, erhoben sich für das von der Regierung proponirte System der Innungen, die das alte Zunftwesen, von Auswüchsen gereinigt, in sich aufnehmen und es zu einer erweiterten, den modernen Prinzipien mehr angepaßten Gestaltung bringen sollten. Die Kammer wollte aber in dieser Grundfrage nach den Anträgen ihrer Kommission, namentlich der Hauptwortführer für absolute Gewerbefreiheit, Mohl und v. Varnbüler, jede Halbheit vermeiden und entschloß sich daher, nach Mohl's Ausdruck „einen ganzen Trümmerhaufen gleichsam mit Einem Besenstrich auszukehren." Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß das gewerbliche Assoziationswesen vollkommen dem natürlichen Wachsthum durch die treibende Kraft des Bedürfnisses zu überlassen sei, und daß jeder Versuch, Dem, was sich erst entwickeln soll, künstlich bereitete, mehr oder weniger einem veralteten Styl entnommene Formen im Voraus anzuweisen, nur dazu dienen würde, das Alte nicht völlig auszutreiben oder allmälich wieder einzuschmuggeln. Die große Mehrheit, fast Einhelligkeit, mit der die Kammer ihren Beschluß faßte, ist um so bedeutungsvoller, da die Kammer aus den allerverschiedensten Elementen zusammengesetzt und das Gelehrtenthum nur schwach in ihr vertreten ist. Am 10. d. erfolgte ein kleines Nachspiel. Einen einzigen Paragraphen von den 36 über die Innungen hatte man einstweilen noch stehen gelassen, den über Bildung von Gewerberäthen für ganze Bezirke. Aber auch dieser wurde noch beseitigt durch Annahme des folgenden von Mohl beantragten Satzes: „Zur Vertretung der Handels- und Gewerbeinteressen bestehen Handels- und Gewerbekammern. Ihre Bezirke, die Art ihrer Wahl und ihr Geschäftskreis sollen auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werden." Dieser Antrag fand 78 Stimmen gegen 2 (1 Ritter und 1 Prälat).

Baden, 12. Aug. [Untersuchung gegen Becker.] Die Untersuchungsakten über Oskar Becker und sein Verbrechen sind nun geschlossen und an den Staatsanwalt des Hofgerichts des Mittelrheinkreises, in dessen Rayon die Stadt Baden gehört, eingesendet worden. Dieser legt sie mit seinem Antrag der Anklagekammer vor, von welcher die Verweisung vor die Geschworenen zu

geschehen hat. Die Voruntersuchung geschah unter der Anschuldigung des vollendeten Mordversuches und damit eines hochverrätherischen Angriffes auf die deutsche Bundesverfassung. Es steht nun dahin, ob der Staatsanwalt seine Anklage ebenso stellen und formuliren, oder aber sich nur auf die Anklage wegen des vollendeten Mordversuches beschränken wird. Von vielen Seiten glaubt man nur das Letztere annehmen zu dürfen, und zwar um so mehr, als Beckers wahnsinniger Frevelmuth so weit geht, daß er in seinen Aeußerungen Alles aufbietet, um auch unter der Anklage des Hochverrathes vor die Assisen gestellt zu werden, und sich schon wörtlich dahin geäußert hat, er wolle lieber auf dem Schaffot, als im Zuchthause sterben. (A. P. Z.)

Frankfurt. a. M., 13. August. [Der Jubiläumstag der deutschen Turnerei], sagt das „Frankf. J.“, scheint überall im Vaterlande, wo nur immer ein Turnverein besteht, ein Festtag gewesen zu sein, denn von überall her drängen sich die Nachrichten, daß man in einfach würdiger Weise Jahns und der Jugend auf der Hasenheide gedachte, die sich um ihren treuen Führer schaarte, sich zu kräftigen für den Kampf der Vaterlandsbefreiung. Leier und Schwert, könnte man fast sagen, vereinigten sich vorgestern hier in Frankfurt zur Begehung des Festes der Einweihung des ersten Turnplatzes in Berlin. Um 2 Uhr setzte sich der aus 14 Turnvereinen Frankfurts und der Umgegend gebildete Festzug, dem sich noch unser Liederkranz und das Neebsche Quartett anschlossen, von der Schönen Aussicht nach dem Oberforsthaus mit fliegenden Fahnen, bei welchen die deutsche Farbe vorherrschte, in Bewegung. In der Nähe des Forsthauses war eine Fahnenburg erbaut, von der herab Geh. Hofrath Dr. med. Stiebel, einer von den wenigen noch übrig gebliebenen Turnern von der Hasenhaide, nach Absingung des „Bundesliedes“ eine kräftige Anrede an die Turner hielt. Turnübungen, Gesänge und Spiele wechselten darauf bis zum späten Abend miteinander ab.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. [Tagesnotizen.] Das russische Geschwader, bestehend aus den Schraubenkorvetten „Boyarani“ und „Woywoda“ und dem Avisodampfer „Djegent“, lief vorgestern von Plymouth in Spithead ein und wechselte mit der Garnisonsbatterie die üblichen Salutschüsse. — Der Erzherzog Maximilian beabsichtigt dem Vernehmen nach diese Woche Southampton zu besuchen und die dortigen Docks zu besichtigen. Dieser Besuch soll damit zusammenhängen, daß die östreichische Regierung eine Postdampfschifffahrt zwischen England und Triest einzurichten denkt. Der Gemeinderath von Southampton hielt vorgestern eine Versammlung, um Vorkehrungen für den angemessenen Empfang des erlauchten Gastes zu treffen. — Der „Globe“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Mittheilung, wonach Admiral Milne über die Unzulänglichkeit der Blokade der amerikanischen südlichen Häfen berichtet haben soll, der Begründung entbehrt. Es sei über die Blokade gar kein Bericht auf amtlichem Wege eingelaufen. — Der Dampfer, der am Sonnabend nach Indien ging, nahm wieder 1000 Pfund für den Verein gegen die Hungersnoth nach Bombay und Kalkutta mit. London, Liverpool, Edinburg, Manchester und Dublin haben zusammen an freiwilligen Gaben 112,435 Pfd. 17 Sh. nach Indien geschickt. Ueber die Verwendung dieser Gelder meldet die „Bombay-Gazette“ vom 12. Juli, daß in Delhi allein 10,000 Leute täglich mit gekochter Speise versorgt werden, ungefähr 1000 arme Wittwen erhalten eine wöchentliche Geldunterstützung und 1000 Rupien werden monatlich an verschämte Arme vertheilt. Ungefähr 16,000 Personen werden in Agra, Delhi und anderswo mit Arbeit versehen; aber in Peshawer soll die fortwährend steigende Noth ganze Dörfer entvölkern. — Die Summe von nahe an 4000 Pfd. Sterl. ist auf dem Wege der Subskription aufgebracht worden zu dem Zwecke, dem General Sir James Outram in irgend einer Form die Anerkennung für die von ihm dem Lande geleisteten großen Dienste und die Achtung, welche man vor seinem Charakter hegt, zu bezeigen. — Das Reutersche Bureau berichtet aus Melbourne, 25. Juni: „Die Nachrichten aus Neuseeland lauten höchst düster. Der Aufruhr greift unter den Eingebornen um sich. Der Gouverneur hat eine zum Gehorsam auffordernde Proklamation erlassen. Heale's Ministerium hat eine Niederlage erlitten und an das Land appellirt. Seit Abgang der letzten Post wurden 89,645 Unzen Gold verschifft.“ — Wie dasselbe Büreau aus Schanghai, 19. Juni, meldet, waren die Beziehungen Englands zu China und Japan befriedigend.

Frankreich.

Paris, 12. August. [Frankreich und die römische Frage.] Die „Gazette de France“ sieht sich veranlaßt, auf die Anfrage des „Siècle“, was die klerikalen Journale wohl zu dem Artikel des „Constitutionnel“ sagen möchten, Folgendes zu erwidern: Wir sind nach der Türkei gegangen, um die Territorialintegrität des Sultans aufrecht zu erhalten und seine Unabhängigkeit als Souverän zu vertheidigen. Abdul Medschid hatte einen den Christen günstigen Hatti-Humayum versprochen; er hat Nichts gegeben, und dennoch feiern die offiziösen Blätter darum, beim Allah! nicht weniger den Sohn des Propheten. Wir haben in Piemont die Integrität, und noch etwas mehr, des sardinischen Gebietes vertheidigt. Dafür hat Victor Emanuel fortwährend der offiziellen Politik der kaiserlichen Regierung entgegengearbeitet; er hat die mit Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Verträge zerrissen, und dennoch sind die offiziösen Blätter voller Liebe für den Galantuomo. Wir haben in Syrien unsern Schutz über Bevölkerungen ausgebreitet, welche zu beschützen wir die Pflicht hatten. Wir sind mit der Ueberzeugung aus Syrien zurückgekehrt, daß wir die Maroniten neuen Gemetzeln ausgesetzt zurücklassen, wie Herr Thouvenel in seiner dem Senate verlesenen Depesche erklärt, und die offiziösen wie die revolutionären Blätter sind voller Zuvorkommenheit gegen die Mächte, welche uns diese Schlappe bereitet. Gegen den Papst allein kehren sie das übertriebenste Uebelwollen. Der Papst soll, nach ihrer Ansicht, für die ganze Welt zahlen. Bei jedem Einfall, bei jedem Akt der Konfiskation, welchen die Revolution sich herausnimmt, legen sie ihre Entrüstung über die Unduldsamkeit des Papstes an den Tag, der sich zu beklagen wagt und im Namen der begründetsten Rechte, so wie der alle Gesellschaften beherrschenden Prinzipien, die Autorität wieder beansprucht, die man ihm entreißt. Man hat dem Papst die Romagna durch einen Freibeuterhandstreich geraubt; man ist ohne Kriegserklärung in seine Staaten eingefallen; man bedeutet ihm jeden Morgen von Turin aus, daß er seine weltliche Macht abzugeben habe, und wenn er die Genehmigung aller dieser Usurpationen verweigert, so schreit man gegen seine „unerträglichen“ Anforderungen und hetzt die öffentliche Meinung gegen den „eigensinnigen“ Souverän auf. Genug hiermit der Gründe! Es reicht anstatt jedes Grundes hin, die Karte des Kirchenstaates am Tage der Lösung der römischen Frage zu entwerfen, und mit der Karte der Staaten, welche der heilige Vater am Tage nach unserem Siege unter den Mauern Roms besaß, zu vergleichen.“

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat dem General v. Willisen den Großkordon der Ehrenlegion verliehen. — Fürst Metternich scheint die Lage der Dinge noch nicht für sehr schlimm zu halten. Zum wenigsten geht derselbe in acht Tagen, und zwar auf vier Wochen, zuerst nach dem Johannisberg, dann nach Wien und zuletzt auf seine Güter in Böhmen. Ende September soll er wieder in Paris zurück sein. — Zu der morgen stattfindenden feierlichen Eröffnung des Boulevard Malesherbes ist die ganze Nationalgarde kommandirt; sie soll Spalier bilden, wie auch bei Gelegenheit der Eröffnung des Boulevard de Sebastopol. — Der Orden der Ehrenlegion für die Landwirthe, der am bevorstehenden Kaisertage gegründet werden soll, besteht aus einem von einem silbernen Strahlenkranze umgebenen Perlmutterstern, der auf einer Seite das Bild des Kaisers, auf der anderen landwirthschaftliche Geräthe zeigt, und wird an einem blauen mit rothen Streifen eingefaßten Bande getragen. — General Beaufort d'Hautpoul soll in einer Mission nach Italien gehen. — Das neu zu gründende Reserve-Geschwader wird aus zehn Schiffen bestehen und von Unter-Admiral Fourichon befehligt werden. — Die Nachrichten aus Rußland beschäftigen unsere politischen Zirkel in großem Maaße. Man weiß nicht recht, was aus den verwickelten Ereignissen zu machen ist. Zu bestätigen scheint sich die Existenz eines Komplottes bei Hofe und die Großfürstin Helene, sagt man, soll in Gesellschaft mehrerer anderer großen Damen in die Verbannung geschickt werden. — Der Seinepräfekt Haußmann und der bekannte Dr. Veron sind zu Großkreuzen der Ehrenlegion ernannt worden. Auch dem Maler Gustav Riccau war das Kreuz der Ehrenlegion zugedacht, der geniale Künstler wies jedoch die Auszeichnung von sich. Wir erwähnen diese Thatsache schon der Seltenheit wegen. — Wir haben nach der „Allg. Ztg.“ irrige Angaben über den Marquis de Flers gebracht (s. Nr. 184). Dieser hat, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, früher für die „Independance Belge“ geschrieben und er stand auch mit dem „Journal de Genève“ in Verbindung. Niemals aber schrieb er für die Kreuzzeitung und noch weniger für die „Etoile Belge“, wie das schweizer Blätter behaupten. Herr de Flers, welcher Rechnungsrath ist, hat seit einem Jahre die genannten Korrespondenzen seinem Sohne übergeben. Es ist nicht wahr, daß er nach Mazas gebracht worden, er befindet sich auf seinem Landgute Château de cour sur Loire. Er hat niemals ein Korrespondenz-Bureau gehalten, man hat keinerlei verdächtige Papiere bei ihm vorgefunden und er steht auch in keinerlei Verbindung mit Claremont. Es ist bisher von keiner gerichtlichen Verfolgung die Rede und nicht einmal von einer Disziplinarstrafe. Die Regierung wird wohl nicht am Vater die orleanistischen Sympathien des Sohnes rächen wollen?

— [Der Kassationshof und der Klerus.] Die Entscheidung des Kassationshofes in dem Prozesse des Abbé Chemeau zu Arailles ist in diesem Augenblicke von besonderer Wichtigkeit. Dieser Priester war in den beiden ersten Instanzen wegen mehrerer in der Ausübung seiner geistlichen Funktionen begangener Vergehen zu zweijähriger Einsperrung verurtheilt worden, und er hatte sich demzufolge an den Kassationshof gewandt, behauptend, daß die Staatsanwaltschaft nicht berechtigtigt sei, von Amtswegen einen Priester wegen solcher Vergehen zu verfolgen, ohne vorläufigen Rekurs an den Staatsrath, dessen Sache es sei, zu bestimmen, ob die Sache wichtig genug, um vor die ordentlichen Gerichte gebracht zu werden, oder ob sie auf administrativem Wege (appel comme d'abus) auszutragen sei. Der Kassationshof hat ihm jedoch Unrecht gegeben und dahin entschieden, daß der Staatsrath nur für die „abus simples“, welche eine Disziplinarstrafe nach sich ziehen, kompetent, und daß es die Pflicht der Staatsanwaltschaft sei, jedes „délit“ vor den Zuchtpolizeigerichten zu verfolgen. Prinzipiell scheint diese Entscheidung mit dem Gesetze des J. X., auf das sich der Kassationshof bezieht, im Einklange zu stehen; nur aber wurde damals die „einfache Kritik eines gouvernementalen Aktes“ noch nicht als „délit“ betrachtet, wie es seit dem bekannten Zirkular des Justizministers Delangle der Fall ist (unter den „Vergehen“ des Abbé Chemeau befindet sich auch das einer solchen Kritik), und da nichts leichter ist, als jede mehr oder weniger mißliebige Aeußerung über politische Männer und Dinge als eine „Kritik des Gouvernements“ darzustellen, so stellt die Entscheidung des Kassationshofes es der Regierung ganz anheim, in allen Fällen von der versöhnlichen Gesetzgebung des appel comme d'abus Umgang zu nehmen und die hohen und niederen Mitglieder des Klerus auf die Bank des Zuchtpolizeigerichtes zu setzen. (N. P. Z.)

— [Cauchois-Lemaire †.] Vorgestern ist Herr Cauchois-Lemaire, einer der ältesten Repräsentanten des Liberalismus der Restauration, dessen Name das Muster der Opposition-Journalisten jener Zeit geblieben ist, begraben worden. Er fing den Kampf gegen die Restauration seit 1814 mit der Gründung des „Nain-Jaune“ an, der eine Art von politischer Figaro war. Sein Journal wurde unterdrückt, erschien aber wieder unter andern Titeln bis zu dem Augenblick, wo er, um der Ausführung der gegen ihn erlassenen Verurtheilungen zu entgehen, nach Brüssel floh und hier den „Vrai Nain-Jaune“ und den „Vrai liberal“ gründete. Nach Frankreich im Jahre 1819 zurückgekehrt, wurde er einer der Hauptredakteure des „Constitutionnel“, den die Führer der liberalen Partei gegründet hatten. Fortwährend im Kampfe mit der Regierung und dem Gerichtshofe, hatte er 1829 einen eklatanten Prozeß wegen einer Broschüre, betitelt: „Brief an den Herzog von Orleans“, in welcher er anrieth, aus der Sackgasse der Restauration der älteren Linie herauszugehen, wie das England mit der der Stuarts gethan. Zu 15 Monaten Gefängniß und einer starken Geldbuße verurtheilt, war er darum nicht weniger einer der Ersten, welche am 27. Juli 1830 den Muth hatten, dem Staatsstreiche Widerstand zu leisten. Nach der Juli-Revolution lehnte Herr Cauchois-Lemaire alle Stellen ab, die seine Freunde, zur Macht gelangt, ihm angeboten; er lehnte sogar eine Pension von 6000 Fr. ab, die Ludwig Philipp ihm aus seiner Chatoulle anbot. Die Herren Billault und Baroche müssen eine geringe Achtung für diesen armen Mann haben, der seine Ehre darein setzte, weder von den Erfolgen seiner Grundsätze noch von den Erfolgen seiner Freunde Vortheil zu ziehen. Sie sind klüger als er gewesen; andere Zeiten, andere Helden. (B. Z.)

Paris, 14. August. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ bringt die Rede des Kaisers bei der Einweihung des neuen Boulevard Malesherbes. Der Kaiser sagte unter Anderem: er fordere die Munizipalität auf, die minder begünstigten Klassen in Schutz zu nehmen und durch Herabsetzung der Eingangssteuern die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu bekämpfen. — Der „Moniteur“ enthält die Ernennung einiger außerordentlichen Gesandten: Benedetti's für Italien, Reculots für Bayern, Damremonts für Württemberg. — In der Marine haben zahlreiche Beförderungen stattgefunden.

Schweiz.

Bern, 12. August. [Zustände in Frankreich; Budget; Eisenbahnunfall.] Die Pariser Korrespondenz des Freiburger „Confédéré“, geschrieben von französischen Republikanern, die dem höhern Lehrstand angehörten und nach dem Staatsstreich ihre Stellen niederlegten, um Napoleon nicht den Eid der Treue leisten zu müssen, schildert die Zustände in Frankreich als höchst unbehaglich. Eine Versammlung konservativer Notabeln der Gironde, welche sich kürzlich über die Lage und Aussichten des Kaiserthums besprach, kam zu dem Schluß, daß dasselbe ohne Krieg nicht leben könne, daß aber Frankreich sich eher zu einer neuen Revolution entschließen, als sich in eine Art China umwandeln lassen werde. — Von allen Seiten kommen, besonders in die Genfer Blätter, Nachrichten aus Savoyen, die sämmtlich gleichlautend die Unzufriedenheit der dortigen Bevölkerung mit dem neuen Regime konstatiren. Vor Allem sind es die ungeheuren Abgaben, welche diese Neu-Franzosen fast zu Boden drücken und ihnen das aufgelegte Joch doppelt schwer machen. Dann kommt das polizeiliche Spionirsystem, das dem Bürger die Klagelaute über sein Elend in der Kehle ersticken macht. — Das eidgenössische Budget für 1862 gestaltet sich nach dessen Genehmigung durch die Bundesversammlung, wie folgt: 19,364,000 Fr. Einnahme, 18,298,000 Ausgabe, 1,066,000 Vorschlag. — Auf der Zentralbahn zwischen Burgdorf und Wynigen stießen zwei Züge aufeinander (s. Nr. 186), weil der eine Zugführer aus Nachlässigkeit über die ihm aufgegebene Kreuzungsstation hinausfuhr. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden zertrümmert und über einander geschoben. Mehrere Kondukteure und ein Zugführer wurden schwer verwundet; von den Reisenden erhielt Niemand eine erhebliche Verletzung. Eine Dame, deren Fuß sammt dem Nachtsack zwischen Wagentrümmer eingeklemmt war, konnte erst nach einer halben Stunde befreit werden; der Fuß war jedoch unverletzt. Ein Engländer, der in seinem Murray las, kroch durchs Fenster hinaus, ließ sich seinen Koffer geben, trug ihn aufs Feld, setzte sich darauf und las weiter. (N. Z.)

Zürich, 11. August. [Bibelübersetzung.] Seit der Reformationszeit hatte Zürich seine eigene Bibelübersetzung; in Folge eines Verständnisses mit andern Kantonen soll diese nun der lutherischen und dem Grundtext mehr genähert werden. Bei dieser Gelegenheit bietet der kais. Bibliothekar v. Maralt in Petersburg seiner Vaterstadt Zürich eine Arbeit an, welche beweist, daß der Text der heil. Schrift so viel und mehr beglaubigt ist, als der irgend eines antiken Schriftstellers. Nachdem er nämlich auf Grund der auf dem Sinai gefundenen Handschrift (welche an die Rezension des Origenes erinnert) den Grundtext im Allgemeinen festgestellt, will Hr. v. M. alle die Stellen gesperrt drucken, welche von den Vätern bis spätestens ins zweite Jahrhundert zitirt worden. Die sehr große Zahl dieser Stellen gäbe dem neuen Bibelwerk ein apologetisches Interesse. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 8. August. [Die bourbonische Bewegung.] Die legitimistischen Blätter suchen noch immer die Hoffnung zu verbreiten, daß Franz II. in nächster Zeit wieder in Neapel einziehen könne; alle wahrhaft Unbefangenen aber, welche gute und sichere Mittel haben, sich von der Lage der Dinge zu überzeugen, werden einsehen, daß in Neapel und Sicilien eher alles Andere möglich ist, als eine Restauration der bourbonischen Familie, der in der That kein anderes Schicksal, als das der englischen Stuarts aufbewahrt ist. Die bourbonischen Unternehmungen gegen Neapel haben nicht bessere Aussicht auf Erfolg, als ehemals die republikanischen Verschwörungen und Expeditionen, die durch Mazzini angezettelt wurden. Sie dienen zuletzt der Sache, gegen welche sie gerichtet sind, weil sie ihr Gelegenheit geben, ihre Lebenskraft zu zeigen. So werden Cialdini und Pinelli bald die Ruhe wiederhergestellt haben. Zur Nährung der bourbonischen und reaktionären Illusionen trägt übrigens ein kleiner Kunstgriff der legitimistischen und klerikalen Blätter bei, welche die italienischen Truppen in Neapel und Sicilien ntcht anders als Piemontesen nennen. Aber nichts ist ungenauer als dies. Die italienischen Regimenter sind aus Soldaten von allen Theilen Italiens gebildet, in jedem Regimente, in jedem Bataillon sind Piemontesen, Lombarden, Ligurier, Sarden, Romagnolen, Toscaner, Neapolitaner, selbst Venetianer zu finden, nur die Sicilianer fehlen noch, weil dort die Militäraushebung noch nicht in Gang gebracht wurde. Doch sind die Vorbereitungen dazu auch dort getroffen und nächstens wird die schon vom Parlamente dekretirte Aushebung den Anfang nehmen. Dazu sind die einzelnen Militärplatzkommando's, so wie auch die Bureaus der Commissarii di leva vollständig organisirt. Uebrigens ist Cialdini selbst kein Piemontese, sondern aus Modena; ebenso mehrere andere Generäle, die in Neapel und Sicilien höhere Kommandostellen haben. Auch der Name Sardinien ist diesseits der Alpen als Staatskörper ganz verschollen und dient nur noch zur Bezeichnung der Insel. (N. Z.)

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Nachrichten aus Neapel vom 10. August, welche am 13. August in Marseille eingetroffen sind, melden Folgendes: „In der Umgebung der Stadt kreuzen Dampfschiffe und sind militärische Wachtposten aufgestellt. Die Division Pinelli umringt den Berg Gargano. Offizielle Bulletins geben den Verlust der Reaktionäre bei der Einnahme von Auletta auf 100 Personen und bei der von Gioja auf 80 Personen an. — Der „Popolo d'Italia“ sagt, daß die Provinzen Molise, Capitanata und Benevent das Hauptquartier des Aufstandes geworden sind. Die Truppen haben Colte wieder eingenommen. Man erwartet die Abreise des Generals Cialdini nach Calabrien. — Die „Perseveranza“ vom 12. August meldet aus

Neapel: Für das Fest Piedigrotta, welches am 7. September, dem Jahrestage des Einzugs Garibaldi's in Neapel, stattfindet, wird eine regierungsfeindliche Demonstration vorbereitet. Nach dem „Nazionale“ sind die im Hafen von Neapel befindlichen Kriegsschiffe „Garibaldi“, „Tancredi“, „Fulminante“ und „Ercole“ bestimmt, Neapel vor einer Invasion zu schützen. — Nach der Turiner „Opinione“ vom 11. August wurde die Nationalgarde von Bucciano im Distrikt Benevent von Cialdini aufgelöst, weil sie mit Aufständischen gemeinsame Sache machte. — In Genua sind der „Allgem. Ztg.“ zufolge, am 10. August Mittheilungen aus Neapel eingetroffen, wonach am 5. d. Abends und während der Nacht die Truppen auf den Hauptplätzen der Stadt lagerten, und vor der k. Residenz, dem Kastell und an andern Punkten Artillerie aufgestellt war. Ueberdies wurde in aller Eile von Baja die Fregatte „Garibaldi“ herbeigerufen, welche im Hafen der Handelsschiffe vor Anker ging. In den Höfen der Residenz waren die Kanonen mit Pferden bespannt und bereit, überall hin zu eilen, wo man ihrer bedürfe, alle Wachen waren verdoppelt. — Eine Abtheilung Briganti griff in der Nähe von Isernia Paolo an. Der Syndikus, der Kommandant der Nationalgarde und der Erzpriester wurden getödtet, das Archiv verbrannt und die bourbonischen Wappen aufgerichtet. Dasselbe geschah in Colle. Hier fing man an Möbel aus den Fenstern zu werfen. Der Kommandant der Briganti, ein gewisser Giudirusso, befahl, Alles wieder an seine Stelle zu setzen. Es wurden bourbonische Fahnen ausgehangen. — Der in Neapel erscheinende „Pungolo“ sagt: „Jetzt bekennt man auch in offiziellen Kreisen, daß die Frage über das Räuberwesen von größter Wichtigkeit ist. Die Truppen sind siegreich; allein wenn die Räuber hier fliehen, erscheinen sie morgen in einer andern Gegend, und die ermüdeten und unter einer ungewohnten Hitze leidenden Soldaten sind nicht im Stande, diesen nachtheiligen Einflüssen zu widerstehen, und erkranken in großer Anzahl. Das Territorium ist sehr ausgedehnt, und 60,000 Mann, die es fortwährend von einem Punkte zum anderen durchstreifen müssen bei tropischer Hitze, können wenig Ruhe genießen, sondern sind begreiflicherweise enormen Anstrengungen ausgesetzt.

Messina, 4. Aug. [Kirchliche Zustände.] Erst seitdem Piemont die konstitutionellen Bahnen betreten hat, haben die Waldenser öffentlichen Gottesdienst halten dürfen. Die Regierung hat ihnen volle Freiheit des Kultus zugestanden, und dieselben haben von dieser Freiheit Gebrauch zu machen gewußt. Sie haben in Pignerol, in Turin, Alessandria, Casale, Voghera, Courmayeur im oberen Dora Baltea-Thale, in Genua, Favale und Nizza schon Kirchen und Schulen erbaut, oder bauen doch daran. Die Regierung schützt sie überall gegen den Fanatismus der Geistlichkeit und des Pöbels, und es macht einen wohlthuenden Eindruck, wenn man liest, wie das Ministerium in Turin selbst gegen die Gouverneure der verschiedenen Provinzen den armen, ohnmächtigen Waldensern ihre Freiheit aufrecht zu erhalten und zu schützen weiß. Denn die Waldenser haben sich nicht nur nicht begnügt, ihre Gemeinden in Piemont auszubreiten, wo sie neuerdings in Aosta eine Station gegründet haben, sondern sind jetzt mit den piemontesischen Waffen über ganz Italien verbreitet. Nach Florenz haben sie ihre theologische Schule verlegt, in Livorno, Mailand, Bergamo und Brescia halten sie Gottesdienst. Kürzlich haben sie auch in Palermo eine Missionsstation gegründet. Neue Testamente und Traktätlein hatten sie schon voriges Jahr kurz nach der Eroberung Siciliens durch Garibaldi hierher geschafft. Da dieselben ungeachtet der Machinationen des palermitanischen Klerus, der durch einen Anschlag an allen Kirchenthüren vor diesen gotteslästerlichen Schriften und den sittenlosen Romanen von Dumas, Sue, Kock ꝛc. warnte, viele Leser fanden, so bestimmte dieser Erfolg eben die Synode der Waldenser, einen ihrer Geistlichen nach Sicilien zu senden. Trotz dieses Aufschwungs, den hiernach die Waldenserkirche genommen hat, muß man doch sehr zweifelhaft sein, ob die Sache von Bestand sein wird. Der Indifferentismus in allen religiösen Angelegenheiten ist unter den einflußreichen Klassen der Bevölkerung zu groß, als daß man sich etwas Gutes versprechen könnte, und dann ist doch auch nicht außer Acht zu lassen, daß der Katholizismus in seiner gegenwärtigen Gestaltung wesentlich ein Produkt des Volksgeistes der romanischen Nationen, besonders aber des italienischen Volkes ist. Die Kirchenfeste sind ja hier auch die einzigen Volksfeste; der kirchliche Pomp, das Flitterwerk sagt einmal dem größten Theile der Bevölkerung zu; die Kirche befriedigt nicht allein die religiösen Bedürfnisse, sondern auch einen großen Theil der ästthetischen, kurz, es müßte eine viel tiefer gehende Erschütterung, als die bisher erlebte war, durch Italien gehen, wenn eine religiöse Umgestaltung eintreten sollte. Wo gegenwärtig in manchen Beziehungen Umwandelungen eingetreten sind, da hat sie die vorübergehende Nothwendigkeit abgedrungen. Das Volk ist keineswegs damit einverstanden, daß man das Fest der h. Rosalie in Palermo dieses Jahr sehr vereinfacht hat und das große Madonnenfest in Messina in der Mitte dieses Monats fast ganz ausfallen lassen will. Hier hatte der Stadtmagistrat schon 5000 Dukati dazu ausgeworfen, als politische Bedenken gegen die Festfeier rege wurden. Der Zusammenfluß vieler Tausende könnte, so fürchtete man, von den Unzufriedenen zu allerlei Ruhestörungen benutzt werden, und da man außerdem sehr viel Ausgaben schon die Jahre über gehabt hatte und bei der neuen Organisation der Bürgerwehr voraussichtlich noch haben wird, so beschloß man, für dieses Jahr von der Festfeier abzustehen. Das Volk erwartet aber allgemein, daß die Väter der Stadt es in Zukunft nicht um sein Vergnügen bringen werden. (A. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. August. [Tagesnachrichten.] „El Pueblo“ zeigt an, daß noch andere Aufständische, die aus Loja entflohen waren, in Gibraltar angekommen sind. — Der „Contemporaneo“ ist zu 20,000 Realen Geldstrafe verurtheilt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. August. [Ueber einen merkwürdigen Vorgang] ist der „Oestr. Ztg.“ aus „guter Quelle“ nachstehende interessante Mittheilung zugegangen: Im Anfange dieses Jahres lief eine eigenthümliche Notiz durch die Zeitungen, welche von dem größten Theile des Publikums als eine Pikanterie im französischen Feuilletonstile aufgenommen wurde. Es hieß damals, daß Alexander Hertzen in London auf die unbegreiflichste Weise von Allem in Kenntniß gesetzt wurde, was sich in den engsten Kreisen sowohl des russischen Hofes, als auch der hohen Bureaukratie desselben Reiches ereignete und oft als Geheimniß außer dem Kaiser nur einer Person des Hofes oder Ministeriums bekannt sein konnte. Man schickte endlich zwei Spione nach London, um von Hertzen das Geheimniß herauszulocken. Hertzen aber kannte auch diese und besaß sogar ihre Porträts. So weit die damalige Notiz. Nunmehr erfahren wir aus Petersburg, daß der Geheime Rath Schukoff plötzlich vom Wahnsinn befallen wurde, dessen erste Symptome sich äußerten, indem er in einer Abendgesellschaft einer Dame laut und öffentlich die erniedrigsten Anträge machte. Die Sache ging aber weiter; denn Schukoff schrieb am folgenden Tage einen Brief an den Kaiser, worin er ihm bekannt gab, daß er, Schukoff, zum Diktator der russischen Republik ausersehen wäre und dem Kaiser den Vorschlag machte, sich auf gütlichem Wege seiner Stellung zu begeben, um nicht die Folgen eines nutzlosen Widerstandes zu empfinden. Man schrieb die ganze Sache dem Wahnsinn Schukoffs im ersten Augenblick zu, denn die Verschwörung selbst wurde so gut im Dunkeln gehalten, daß außer den Betheiligten Niemand etwas ahnte. Man nahm jedoch die in Schukoffs Wohnung befindlichen Dienstpapiere in Beschlag, um sie vor Mißbrauch durch den Irrsinnigen zu schützen. Hierbei aber fand man Papiere, welche den ganzen Zusammenhang der Hertzenschen Kenntniß von den geheimsten Vorfällen in Petersburg mit der Quelle derselben darlegten und zugleich das nöthige Licht auf die Verschwörung warfen, um dieselbe sofort unschädlich zu machen. Man fand den Briefwechsel Schukoffs mit Hertzen und that nun die nöthigen Schritte.

(Mit Bezug auf den obigen Artikel bringt die heutige „N. Pr. Z.“ ein Schreiben eines Russen, das statt des Geheimrath Schukoff den Senator und kaiserlichen Hofmeister Dmitri Chruschtschoff nennt, sonst aber, wenn auch in sehr vorsichtiger Weise, eher eine Bestätigung als eine Ableugnung der obigen Erzählung in vielen Hauptpunkten ist. Die „K. Z.“ läßt sich aus Paris schreiben, daß sich die Existenz eines Komplottes am Petersburger Hofe zu bestätigen scheine, uud daß man sich erzähle, die Großfürstin Helene solle in Gesellschaft mehrerer anderer großen Damen in die Verbannung geschickt werden; s. Paris. D. Red.)

Ⓞ Aus dem Königreich Polen, 11. August. [Renitenz; Adel und Geistlichkeit; höhere Lehranstalten.] Durch Verordnung der Regierung ist bekanntlich schon wiederholt (s. Nr. 186) den Beamten das öffentliche Tragen von Trauerzeichen untersagt; trotzdem sah man noch häufig die Szamara, Medaillen und andere jetzt übliche Trauerzeichen von Beamten zur Schau tragen. Jetzt sind mehrere Beamte deshalb suspendirt und zur Untersuchung gezogen worden. So wurde z. B. einem höheren Postbeamten, da er zweimaliger Aufforderung ungeachtet die Trauerzeichen nicht ablegte, zu Protokoll angekündigt, daß innerhalb drei Tagen seine Suspension erfolgen müsse, wenn er sich den Verordnungen nicht füge. Er versprach zu gehorchen, verharrte aber nichtsdestoweniger bei seinem Eigensinn, und erst als am vierten Tage sein Nachfolger eintraf und er für entlassen erklärt wurde, legte er die Zeichen ab und sich selbst aufs Bitten. Wenn die Behörde darauf nichts geben konnte, ist ihr das sicher nicht zu verargen, und doch erhoben gerade über diesen Fall sich Stimmen, die laut über Unrecht schrieen und die Unglücklichen beklagen, auf denen „so harter Druck laste“! — Die Kluft zwischen dem Adel und der Geistlichkeit erweitert sich immer mehr, und erst vorgestern war ein Edelmann beim Gouverneur in Kalisch, um Schutz gegen seinen Ortspfarrer zu erbitten, der ihm hartnäckig die Bauern aufwiegelt und vom Arbeiten abhält. Der diesseitige Klerus, welcher größtentheils dem Bauernstande entstammt, neigt sich natürlich mehr der Mieroslawski'schen als der agitirenden Adelspartei zu, deren Interessen geradezu mit denen jener auseinandergehen. — Die neu zu errichtenden und die umzuformenden höheren Lehranstalten werden, wie bereits gemeldet, nicht vor Neujahr eröffnet und soll bei Aufnahme der Schüler sehr streng verfahren werden, so daß wohl einem großen Theile der Schüler der aufgelösten Anstalten der Wiedereintritt verweigert oder doch ziemlich erschwert werden dürfte. Die der polnischen Sprache mächtigen und für höhere Lehranstalten qualifizirte Lehrer von auswärts werden theilweise hier willkommen sein; sie müssen sich übrigens einer vorschriftsmäßigen Prüfung unterwerfen und vor ihrer Anstellung eine Deklaration unterzeichnen, in der sie ziemlich verklausirte Verpflichtungen einzugehen haben. Der Andrang zu den neu zu errichtenden zahlreichen Lehrerstellen soll ziemlich groß und der Bedarf durch die vielen Meldungen ausländischer Lehrer und Kandidaten bereits mehr als gedeckt sein.

Warschau, 12. August. [Der Nationalfeiertag] ist überall ruhig vorübergegangen. Die Warnung des Statthalters gegen die heutige Feier, welche derselbe an die Straßenecken anschlagen ließ, hat trotz der darin ausgesprochenen starken Drohungen nicht das Geringste gefruchtet. Die Gewölbe blieben heute fast sämmtlich geschlossen. Nur die Apotheken standen offen, und einige Fleisch- und Brotladen hatten für die erste Frühstunde aufgemacht, außerdem öffneten noch einige russische Kaufleute, die jedoch auch bald theilweise wieder schlossen. In Feiertagskleidern strömte das Volk durch die Straßen und nach den Kirchen. In der Nähe der letzteren sowie auf allen Plätzen und an sonstigen geeigneten Stellen standen bedeutende Truppenabtheilungen; bei denselben waren meist auch Kanonen aufgefahren und so gerichtet, daß sie die Hauptstraßen bestreichen konnten. Alles war auf den Qui vive, aber Alles blieb ruhig. Mehreren Kaufleuten wurden die Läden von den Soldaten mit Gewalt geöffnet: sobald sich aber das Militär wieder entfernte, schloß man sofort wieder. Man konnte heute fast in Verzweiflung gerathen, wenn man hungrig oder durstig von zehn oder mehr Kaufläden, Konditoreien, Restaurationen wieder abziehen mußte, ohne auch nur durch die Hinterthür hineingelangen zu können. Ein ähnlicher Grund war es wohl, daß die Truppen an einigen der größeren Plätze, wo viel Militär stand, die nächste Konditorei eröffnen und, damit sie nicht sofort wieder geschlossen würde, davor Wachen aufstellen mußten, damit die Offiziere doch wenigstens ein Glas Thee oder eine Tasse Kaffee u. s. w. bekamen. Einige Aemter stellten sogar ihre Thätigkeit ein. Die Damenwelt hatte die Trauergewänder abgelegt und erfreute unsere seit langen Monden nur an das Schwarz gewöhnten Augen durch buntfarbigen Putz. Manche hatten nicht allein Schleifen in den polnischen Farben, sondern auch weiße Adler und andere nationale Embleme angelegt, und, wie man sagt, ist es diesen Abzeichen zuzuschreiben, daß auch einige der Schönen verhaftet wurden. Die Zahl der für nationale Abzeichen arretirten Männer und jungen Leute ist wiederum beträchtlich. Niemand leistete Widerstand, Jeder ließ alles ruhig mit sich geschehen. Beim Herausgehen aus den Kirchen wurde Niemand verhaftet, das Publikum vermied alle großen Zusammenhäufungen und daher kam es zu keinen Konflikten. Auch in den zwei größten Synagogen wurde Vormittags ein Festgottesdienst abgehalten. (Schl. Z.)

— [Eine Proklamation der jüdischen Jugend] lautet im Auszuge: Am 12. August 1569 erfolgte nach 180jähriger brüderlicher Vereinigung die definitive Union zwischen Littauen und Polen in Lublin. Diese Vereinigung überdauerte die ganze Zeit der Unabhängigkeit Polens, und durch nichts getrübt verschmolz sie beide Nationen in ein so untheilbares Ganzes, daß alle Anstrengungen unserer Bedränger, dieses Band zu zerreißen, fruchtlos blieben. Jetzt, da wir die glänzenderen Epochen unserer Vergangenheit durch Dankgottesdienste und durch Kundgebungen allgemeiner Freude begehen, müssen auch wir Juden Polens, die wir ein zweites Beispiel brüderlicher Vereinigung zu geben haben, an solchen Feiern Antheil nehmen. Den Jahrestag der Union werden wir begehen durch einen feierlichen Gottesdienst in den Synagogen, durch Schließung der Läden und durch eine glänzende Beleuchtung unserer Wohnungen. Die Trauer wird für diesen Tag abgelegt. Und so wie jene Union ein Zeugniß war der Verschmelzung zweier Nationen, so möge die Feier ihres Jahrestages eine neue Bürgschaft sein für die Dauer unserer Vereinigung mit den Landesbrüdern und für unsere fernere gemeinsame nationale Thätigkeit. (Br. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. August. [Ernte; Heuschrecken.] Die Ernte ist hier über alles Erwarten günstig ausgefallen. Das Meiste ist schon geschnitten und gedroschen, wenn man das Ueberfahren nach hiesiger Manier dreschen nennen kann. Die „Körner“ liegen in thurmhohen Haufen von Saman (zu Häcksel zersägtem, zerfahrenem und zerschnittenem Stroh) gesondert und harren der Käufer. Das neue Brot ist sehr schmackhaft, die Körner steinhart und dick; noch wenige Felder stehen ungemäht, nie sah ich so schöne Korn- und Weizenfelder. Die sich zur Ernte verdingenden Bulgaren sind in einem Nu mit dem Acker fertig, aber in einem Nu geht das Verdienst in der Gestalt des Branntweins den Hals hinunter; wir sahen ein Exemplar als Vieh liegen, das zwei Quart auf echt russisch gesoffen hatte, und da beklagt man den Bulgaren! — Die Heuschrecken sind nun nicht mehr sehr gefährlich, auch sind Vertilgungsvorkehrungen getroffen, die schon zum Theil von großer Wirkung waren. (K. Z.)

Konstantinopel, 8. August. [Truppensendungen; serbische Note.] Die Pforte hat alle Truppen der Hauptstadt nach der Donau abgesandt. Es bleiben hier nur die kaiserliche Garde und die Zaptics (eine Art von Gendarmerie). Man will Alles aufbieten, um die Ruhe an der Donau aufrecht zu erhalten. Die türkischen Truppen sind seit der Thronbesteigung des neuen Sultans gut bezahlt. — Der Minister des Auswärtigen hat eine Note von dem Agenten des Fürsten von Serbien erhalten, sich aber geweigert, sie wegen des darin angeschlagenen Tones dem Sultan vorzulegen.

— [Piraten.] Ueber die in den griechischen Gewässern hausenden Piraten werden dem „Journ. de Constant.“ von einem in Syra klarirenden Schiffskapitän folgende Mittheilungen gemacht. Die Seeräuber treiben ihr Wesen in der Gegend von Tassos, Lemnos und Mitylene. Es sind vier Fahrzeuge mit 70 Mann Besatzung. Der Kapitän des ersten Schiffes stammt aus Aegina und zeigt griechische Papiere vor, welche auf Tasso ausgestellt sind; der Kommandant der beiden andern Schiffe heißt Nicolo Pagone aus der Gegend von Smyrna, und das vierte Schiff wird von einem Jonier befehligt. Die Piraten haben das Kloster der heiligen Jungfrau auf der Insel Tasso überfallen und geplündert, dann enterten sie zwei Schiffe, mordeten deren Mannschaften und bohrten die Fahrzeuge in den Grund. Größe, Ladung und Nationalität dieser beiden Schiffe sind bis jetzt noch unbekannt. Auf der Insel Mitylene überfielen die Räuber das Dorf Rumani und plünderten es aus; der Schrecken der Bewohner jener Insel ist so groß, daß sie sich sämmtlich bewaffnet haben und ihre Küsten bewachen.

Griechenland.

Athen, 3. August. [Rückzahlung des Anlehens von 1833; die Verschwörung; Postkonvention mit Italien; Bauten; Räubereien; Gesetzmacherei.] Ein Gerücht mit dem Stempel der Wahrscheinlichkeit meldet, daß das Ministerium den hiesigen Vertretern der Schutzmächte erklärt habe, die nun seit drei Jahren fälligen Rückzahlungen des Anlehens von 1833 von einer Million Drachmen jährlich nicht leisten zu können, und verlangte die griechische Regierung eine weitere Frist von mindestens fünf Jahren, während welcher Zeit Griechenland von Seiten der Schutzmächte mit keiner Forderung behelligt werden sollte. Bekanntlich hatten vor zwei Jahren die Kommissare Englands, Frankreichs und Rußlands die Rückzahlung von einer Million Drahmen jährlich gefordert; jetzt kommt Griechenland mit obigem Antrage, wahrscheinlich um der Bank oder vielmehr den Aktionären derselben Muth zu weiteren und beträchtlicheren Vorschüssen zu geben. Die telegraphische Rückantwort von London soll bereits eingetroffen sein und „verneinend“ lauten, doch fehlen bis jetzt genauere Daten. — Die Untersuchungen wegen der vielbesprochenen Verschwörung sollen nun in ein neues Stadium gelangt sein und zu höchst wichtigen Entdeckungen geführt haben. Es scheinen kompromittirende Relationen mit Paris, Petersburg und Wien mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen werden zu können. — Mit dem neuen italienischen Königreiche wurde vor wenigen Tagen eine Postkonvention abgeschlossen und den Kammern zur Begutachtung vorgelegt. — Die Regierung beabsichtigt die Vollendung des Brückenbaues, welcher die Insel Negroponte mit dem Festlande verbindet, so wie die vollständigere Regulirung der Meerenge des Euripus. Der Kostenanschlag des ganzen Werkes erreicht die Summe von 1,070,000 Drachmen, von denen bis jetzt 872,569 Dr. verausgabt wurden, die fehlenden 200,000 Dr. wurden von den Kammern in Form außerordentlichen Kredits nachgesucht. — Die Nachrichten aus den Grenzprovinzen sind sehr betrübend, die Räubereien mehren sich und sind die Maaßregeln der Regierung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in den gefährdeten Orten bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — Die sonst als mini-

(Fortsetzung in der Beilage.)

steriell angesehene „Elpis“ beschuldigt die Regierung der Manie der Gesetzmacherei; indessen liegt das Uebel wohl darin, daß die fortschreitende Korruption aus dem Gesetze einen todten Buchstaben gemacht hat. (K. Z.)

Asien.

— [Neueste Ueberlandpost.] Das Lloyddampfboot „Amerika“ brachte der „Triester Zeitung“ die ostindische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta bis zum 1. Juli, Bombay, 12. Juli. Die in Bombay erscheinenden Zeitungen „Bombay-Courier and Telegraph“, „Bombay-Standard“ und „Bombay-Times“ haben sich in eine einzige verschmolzen, welche unter den Namen „The Times of India“ herausgegeben wird. Auf Anregung des Generalgouverneurs wird eine wissenschaftliche Expedition nach Zentralasien abgehen. Dieselbe wird einen Geologen, einen Botaniker, einen Arzt u. s. w. in ihrer Mitte zählen. — Von Kurrachi nach Bunder Abbas (am persischen Meerbusen) soll eine Telegraphenlinie errichtet werden, welche längs der Küste von Mekran geführt wird. — Die Eisfrage, welche für Ostindien eine sehr „brennende“ war, ist glücklich gelöst, und die Regierung macht bekannt, daß Eis in jeder Station des Mosussil um sehr geringen Preis zu haben ist. In Kalkutta kann es zum Preise von 14 Rup. für 1000 Pfd. produzirt werden. — Aus Kanton wird gemeldet, daß die Franzosen den Somali-Häuptling Schermaki festgenommen und nach Suez gebracht haben, um ihn wegen Mitschuld an der Ermordung des französischen Konsuls Lambert, die vor zwei Jahren geschah, vor Gericht zu stellen. Die „Bombay-Review“ bemerkt bei diesem Anlasse, daß die Franzosen an allen Punkten des Rothen Meeres ungemein geschäftig auftreten und sich bei der einheimischen Bevölkerung, sowohl der afrikanischen, als der arabischen Küste sehr verhaßt machen. Der „Delhi Gazette“ wird aus Kabul geschrieben, der König von Bokhara, der in einem Kampfe mit den Rebellen den Kürzeren gezogen, habe sich an die Russen um Hülfe gewendet. Andererseits meldet man demselben Blatte ebenfalls aus Kabul, ein Gesandter des Königs von Kokan sei auf dem Wege nach Peschawer in Kabul eingetroffen. Er sei beauftragt, den britischen Behörden in Peschawer Vorschläge zu machen, und, wenn dieselben nicht angenommen werden, sich nach Konstantinopel zu begeben.

Amerika.

Parana, 25. Juli. [Konflikt mit Buenos-Ayres.] Von beiden Seiten wird gerüstet. In Buenos-Ayres darf sich kein Milizpflichtiger entfernen; es sollen schon an 3000 Mann unter General Mitre an der Südgrenze beisammen stehen; auch fing man an, die neutrale Insel Garcia zu besetzen, was übrigens gegen internationale Verträge ist. Man sagt auch, die Regierung von Buenos-Ayres wolle zur Kriegführung 50 Millionen neue Papierthaler ausgeben, obschon gegen 1200 Millionen im Umlauf sind, welche bis zu 3 Sgr. für 1 Thlr. im Werthe gesunken sind. — Der Kongreß der Konföderation zu Parana hat dagegen den Präsidenten Dr. Santiago Derqui ermächtigt, alle Milizen mobil zu machen, sie bei Santa Fé zu konzentriren und unter Führung des Generals Urquiza den Krieg gegen das sonderbündlerische Buenos-Ayres zu eröffnen. Urquiza hat ebenfalls außerordentliche Vollmachten erhalten und hat Cordova besetzt, wo sich Bewegungen gegen die Regierung kundgegeben hatten. Es ist die Absicht, diesmal Buenos-Ayres gründlich zu züchtigen, damit seinen störenden Einflüssen ein für alle Mal ein Ende gemacht werde.

Aus polnischen Zeitungen.

Aus dem Schildberger Kreise, berichtet Nr. 75 des „Nadwislanin“ Folgendes: „Wir haben vor Kurzem die Verfügung der königl. Regierung zu Posen gebracht, betreffend das Verbot, das Lied „Boże coś Polskę“ in den Schulen zu lehren und zu singen. Ueber die weitere Entwickelung der Sache geht uns eine Mittheilung aus dem Schildberger Kreise zu. Es ist das die Antwort eines Probstes, welche beweist, was für eine Wirkung die Anordnung in jenen Gegenden erzielt hat. Diese Antwort lautet:

Opatow, 31. Juli 1861. Hohe königl. preußische Regierung! Auf die Aufforderung vom 4. Juli d. J. Nr. 343 II. übersende ich anstatt eines mit den Lehrern meiner Parochie aufgenommenen Protokolles meine Erklärung nicht an den Inspektor des Dekanats, sondern direkt an Eine hohe Regierung, von der ich solche unmittelbar erhalten habe. (Nach einem kurzen Eingange heißt es dann): Unser erhabener regierender Monarch begann beim Antritt der Regierung damit, daß er das Andenken seines Vorgängers Friedrich Wilhelm IV. durch die Worte der heiligen Schrift ehrte: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ Muß man nicht auch die sich daran schließenden Worte berücksichtigen: „Wer mich verleugnet vor den Menschen, der ist nicht mein Jünger, und ich will ihn verleugnen vor meinem himmlischen Vater?“ Ich würde mich einer Entweihung schuldig machen, wenn ich ein Gebet verböte, welches unsern allmächtigen Herrn um Brot, um Kleidung, um eine stille Zufluchtsstätte bittet, und das Gebet von Sündern fürchten, heißt soviel, als vor der leblosen Statue Nebukadnezars Ehrfurcht bezeigen! Entspricht das dem wahren Glauben und der gesunden Vernunft? Selbst der ungläubige Jude glaubt: „Peccatores Deus non exaudit.“ Wäre es nicht besser, den Rath Gamaliels, jenes hochgeehrten Lehrers des St. Paulus zu befolgen, welcher nach der schrecklichen Stäupung des Petrus und Johannes der Synagoge rieth, Toleranz zu üben, indem er sprach: „Wenn die Sache menschliche Erfindung ist, wird sie von selbst untergehen, und wenn sie göttlichen Ursprungs ist, kann man sich gegen Gott nicht auflehnen!“ Aber, siehe da, es giebt nichts so Schlechtes, was nicht zum Besseren ausschlüge! Ich muß in Wahrheit bekennen, daß ich bisher kleingläubig und gegen das Gebet oder Lied: „Boże coś Polskę“ gleichgültig war, und selbst der ganze Schildberger Kreis war theilnahmlos. Von heute ab, wo selbst Eine hohe königl. preußische Regierung ihm soviel Gewalt nachsagt, daß sie sich vor ihm fürchtet und ängstigt, wie der grausame Herodes vor dem neugeborenen Herrn Jesus: werde ich nicht nur darnach streben, es in meinen Besitz zu bringen (was noch nicht der Fall ist), sondern ich verspreche auch, es eifrig zu verbreiten, selbst zu lehren und nicht nur mit den kleinen Schulkindern, sondern auch mit den Erwachsenen zu singen, um uns von unserm gemeinsamen Vater Erbarmen zu erbetteln! Wir sind zwar Stiefkinder aber vermögen unsere preußischen Brüder das erbarmungsreiche Herz unseres guten Vaters zu bestimmen, daß er uns ganz vernachlässigt, als ob wir nicht seine Geschöpfe wären? Wir beneiden nicht ihre Größe, und weshalb sollten sie uns aus der Brüderschaft verstoßen und unsere Schwäche nicht verzeihen? „Vergieb uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.“ Der gemeinsame himmlische Vater hat selbst uns Allen ein solches Gebet empfohlen. — Wenn ich das Lied „Boże coś Polskę“ zu singen verböte, so müßte ich offenbar auch viele andere seit uralter Zeit in der Kirche gebräuchliche Lieder ebenso verbieten, z. B. das: „Kto sie w opiekę“; denn auch in diesem singen wir: „Du wirst die Rache an den Sündern sehen!“ — Eine hohe königl. preußische Regierung wolle daher meine Erklärung anstatt des von mir binnen einer Frist von vier Wochen mit den Lehrern meiner Parochie aufzunehmenden Protokolles entgegennehmen; denn es wäre mir ohne Verletzung meines Gewissens unmöglich, das Befohlene zu thun, weil ich Pole bin! — Mit der schuldigen Hochachtung bleibe ich Einer hohen königl. preußischen Regierung ergebener X. Nowacki.“ (Das ist wenigstens eine offene Renitenz.) △

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. August. [Das Konzert für die Flotte], welches am Montag in Lamberts Garten vom Kapellmeister Radeck mit der Kapelle des 1. Westpr. Gren. Rgts. Nr. 6 veranstaltet worden, hat, wie wir so eben erfahren, einen Ertrag von Hundert Thalern ergeben. Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen großer Theilnahme des Publikums für den edeln Zweck.

< Lissa, 14. August. [Feuer; aus Schwetzkau; aus Bojanowo.] Am Sonntag Morgens 1 Uhr wurde unsere Bevölkerung wieder einmal durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe geschreckt. Auf dem Markte in dem Atelier eines Uhrmachers, der zugleich ein Gold- und Silberwaarengeschäft betreibt, kam das Feuer zum Ausbruch. Qualm und Flammen erfüllten dermaßen das Innere des Hauses, daß es den Bewohnern der beiden oberen Stockwerke unmöglich ward, die Treppen zu gewinnen; sie mußten vielmehr ihre Rettung theils auf Leitern durch die Fenster versuchen, theils durch Hinaussteigen auf die Dächer der Hintergebäude sich dem Bereich der Flammen entziehen. Angestrengten Bemühungen gelang es indeß, das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd zu beschränken; die gewölbten Räume nebst deren werthvollem Inhalt brannten jedoch vollständig aus. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht ermittelt. — Vorige Woche versuchte eine 22jährige Magd in dem benachbarten Schwetzkau sich in dem dortigen Probstteiche das Leben zu nehmen. Sie wurde indeß rechtzeitig herausgezogen und wieder ins Leben zurückgebracht. — Der erst im vorigen Jahre beendigte evangelische Kirchenbau in Bojanowo hat in diesem Jahre bereits eine ziemlich kostspielige Vorkehrung zur Ersetzung des für die Verhältnisse des Baues zu großen und zu schweren Thurmkreuzes nothwendig gemacht. Dasselbe gerieth nämlich ins Schwanken, so oft geläutet wurde. Um daher leicht möglichen Gefahren vorzubeugen, mußte ein vollständiges Gerüst bis an die Spitze des Thurmes aufgerichtet, das Kreuz abgenommen und durch ein leichteres ersetzt werden.

Neustadt b. P., 14. August. [Feuer; zur Ernte; Brennerei; Geschäftliches.] Heute gegen 9 Uhr Abends entstand Feuer in Komorowo, ½ Meile von hier. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten soll daselbst das Wohnhaus eines Wirths und eine Scheune mit sämmtlichen Erntebeständen eingeäschert sein. — Mit dem Ernten der letzten Halmfrüchte ist man nunmehr überall beschäftigt. Die Rustikalen, die bereits Saatgetreide gedroschen, sind mit dem Resultat sehr zufrieden. Auch die Frühkartoffeln sind sehr lohnend und im Allgemeinen ist diese Frucht bis jetzt nicht von Krankheit befallen. — Mehrere Brennereibesitzer werden schon gegen Ende dieses Monats ihre Brennereien in Betrieb setzen, und sind bereits auf das neue Produkt viele Geschäfte kontrahirt, was ebenfalls eine Folge der hohen Preise ist, um so mehr, als die Kartoffelernte zu guten Hoffnungen berechtigt. — Im Wollgeschäft scheint wieder regeres Leben einzutreten, namentlich ist zur Zeit Nachfrage auf Lammwolle. Rheinländische Fabrikanten ließen sich bereits Muster einschicken und sind zur Bewilligung annehmbarer Preise geneigt. Auch in Frühjahrswolle ist einiger Begehr. Die hiesigen Läger und die in Pinne sind seit den Wollmärkten nicht sehr defekt geworden.

K Aus dem Wreschener Kreise, 14. August. [Feuersbrunst.] Kaum ein Jahr ist vergangen, daß die Stadt Żerkow zweimal von ziemlich bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht wurde und schon wieder ist sie der Schauplatz eines verheerenden Brandes gewesen. Die Hälfte der Stadt liegt in rauchenden Trümmerhaufen und Hunderte der Einwohner sind obdachlos. Das Feuer brach in vergangener Nacht in einer dicht an der Stadt gelegenen Scheune aus; der ziemlich starke Wind blies die Flammen gerade nach der Stadt zu und sie verbreiteten sich mit rapider Schnelligkeit auf dem angrenzenden Markte, legten zwei Seiten desselben und die katholische Kirche in Asche und setzten auf die benachbarten, meist von ärmeren Leuten bewohnten Straßen über. Auch diesmal waren die Rettungsanstalten nur mittelmäßig, selbst die Feuerhaken sollen schon im Anfange der Feuersbrunst verbrannt sein; auch fehlte es sehr an der Zufuhr von Wasser. Eine genauere Uebersicht des Schadens ist jetzt noch nicht möglich; noch wälzt sich dicker Rauch in den Straßen und hier und da schlagen die Flammen auf. An 80 Wohnhäuser, die katholische Kirche, die Synagoge und viele, zum Theil seit dem vorigen Jahre neu gebaute, mit der heurigen Ernte gefüllte Scheunen sind ein Raub des Elements geworden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Dringende Hülfe thut den armen Abgebrannten Noth. (Anderen uns später zugegangenen Berichten entnehmen wir noch, daß das Post- und Posthaltereigebäude mit der daran stoßenden Häuserreihe, also der schönste Stadttheil, vom Feuer verschont geblieben, was vorzugsweise den Bemühungen des dortigen Lehrers Mykołayczak und des Sattlermeisters Schiebusch verdankt wird; daß man das Feuer für angelegt hält, und daß noch gestern ein Transport von Brot und Lebensmitteln aus Pleschen für die armen und meist sehr hart betroffenen Abgebrannten in Żerkow eingetroffen ist. D. Red.)

r Wollstein, 13. August. [Zur Warnung ꝛc.] Obgleich durch viele Unglücksfälle gewarnt, lassen dennoch viele Eltern, namentlich auf dem Lande, kleinere Kinder ohne Aufsicht, wodurch diese nicht selten ihren Tod finden. Innerhalb einiger Tage sind in hiesiger Gegend wieder zwei derartige Unglücksfälle vorgekommen. In Jablonne erwürgte sich ein zweijähriges Kind, das allein in einem Zimmer in der Wiege sich befunden, an dem Wiegenbande, und in Obra kroch ein ebenfalls zweijähriges Kind, das ohne Aufsicht im Garten spielte, in einen sogenannten Grenzgraben und ertrank. — Durch die überaus heiße Witterung seit vielen Wochen hat sich der Weinstock dergestalt erholt, daß in qualitativer Beziehung dies Jahr den besten Weinjahren gleichstehen dürfte.

E Exin, 14. August. [Sturm; Feuer.] Ein Nordsturm am 10. d. hat hier nicht nur manchen Baum und viele Aeste besonders von Obstbäumen abgebrochen, sondern auch von dem wenigen vorhandenen Obst noch Vieles abgerissen, Schober zerzaust und theilweise umgeworfen, und Garben und viel von dem in Schwaden liegenden Samenklee fortgerissen. Dabei war es so kalt, daß an Obstbäumen und Sträuchern, die vollständig dem freien Luftzuge ausgesetzt waren, sogar die Blätter ganz oder theilweise erfroren (?) sind, namentlich am Jasmin fast alle, sammt den Spitzen der neuen Triebe. — Bei solchem Sturme bedrohte am Abend dieses Tages ein am westlichen Ende der Stadt plötzlich hell aufloderndes Feuer den ganzen Ort. Es brannte dort ein über 300 Mandel enthaltener Weizenschober ziemlich nahe bei strohgedeckten Scheunen; doch wurden diese, so wie ein zweiter, dem brennenden Schober sehr nahe stehender durch angestrengte Hülfe gerettet. In unserer Stadt ist in diesem Jahre nun schon viermal Feuer gewesen.

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 14. August. Kahn Nr. 3349, Schiffer Friedrich Zander, und Kahn Nr. 2203, Schiffer Christian Wanski, beide von Schwerin nach Posen mit Heu; Kahn Nr. 195, Schiffer Ferdinand Kunkel, von Landsberg nach Posen mit Eisengußwaaren; Kahn Nr. 1566, Schiffer Ludwig Geisler, und Kahn Nr. 2222, Schiffer Wilhelm Geisler, beide von Berlin nach Posen mit Salz

Angekommene Fremde.

Vom 15. August.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Zakrzewski aus Cichowo und Gutsb. v. Drzeński aus Neuhausen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Stade aus Leipzig, Grundmann aus Köln, Rose aus Berlin und Prebisch aus Breslau, Frau Gräfin v. Finkenstein aus Brzotowice und Gutsbesitzer Nagler aus Landsberg a. W.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Superintendent Sange aus Samter, Gutsb. Wasielewski aus Chociczka, Fabrikant Bulgers und die Kaufleute Badewitz und Löwe aus Berlin, Aßmann aus Lüdenscheid, Arnold aus Leipzig, Neußel aus Bremen und Schnebbe aus Stralsund.

HOTEL DU NORD. Geh. Ober-Rechnungsrath a. D. und Rittergutsb. v. Knoll aus Hohenwalde, Rittergutsb. v. Lempicki aus Warschau und Kaufmann Neese aus Bielefeld.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rechtsanwalt Paasch aus Wreschen, Rittergutsb. v. Wolański aus Pakość, Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Kaufleute Schöps aus Kobylin und Victorius aus Gruppe.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Roznowski aus Arcugowo und v. Stórzewski aus Komorze, Bevollmächtigter Bröckere aus Labiszynek, Gutspächter Laskowski aus Smogulec, Schneider Borowski aus Gnesen und Gutsverwalter Snowadzki aus Jarocin.

ZUM LAMM. Tuchscheerermeister Zielke aus Naumburg a. S.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiverordnung,

betreffend den Mehlhandel.

Auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem Magistrat für den Polizeibezirk der Stadt Posen verordnet und durch das Amtsblatt und die Posener deutsche und polnische Zeitung bekannt gemacht:

§ 1. Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brotfrüchten, so wie Stärkemehl aus Kartoffeln und Getreide, darf vom 1. Oktober 1861 ab im Handel und Marktverkehr nur nach Gewicht verkauft werden.

§. 2. Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 3 Thalern bestraft.

Posen, den 13. August 1861.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 3. August 1861.

Das der **Katharina Jackowiak** verehelichten **Wladislaus Richelieu** gehörige, zu **Luban** sub Nr. 14 belegene Grundstück, resp. die demselben zugeschriebenen Grundstücke Nr. 2, 3 und 18 zu **Luban**, zusammen abgeschätzt auf 14,457 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

13. März 1862 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Eine Reisetasche und ein brauner wattirter Oberrock sind am 13. Aug. Vorm. in einem Hause in **Posen** niedergelegt worden. Man bittet, solche an Herrn **Berlach** an der Wallischeibrücke abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Allen theilnehmenden Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Auguste** geborne **Meisner** heute Morgen ½9 Uhr nach langem Leiden verschieden ist.

Posen, den 15. August 1861.

Schwertfeger, Sergeant.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Soest: Frl. A. v. Köppen mit Hrn. M. v. Wolden; Berlin: Frl. B. Ledoux mit Hrn. W. Buck.

Geburten. Ein Sohn dem Oberförster Gené in Jammi; eine Tochter dem Hrn. A. Kelch auf Bollensdorf, dem Hrn. v. Schnackenberg auf Ornontowitz.

Todesfälle. Geh. Justizrath u. Professor Dr. J. Stahl in Bad Brückenau, verw. Fr. Markwald in Berlin, Fr. P. v. Reibnitz in Jankendorf, eine Tochter des Hrn. Kirchner in Scheidelwitz und des Oberbürgermeister a. D. Wagner in Halle, Kand. Salomon in Dessau, Oberstlieut. a. D. v. Kuylenstjerna in Breslau, Kaufmann Meier in Schwedt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäfts-Versammlung.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 14. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
 „ 15. „ „ „ 1 „ 1 „

Produkten=Börse.

Berlin, 14. August. Wind: West. Barometer: 28⁴. Thermometer: 18° +. Witterung: windig.

Weizen loko 64 a 82 Rt.

Roggen loko 46¼ a 47¼ Rt., p. Aug. 45½ a 46¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 45½ a 46¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 45½ a 46⅜ a 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Okt.-Nov. 45¾ a 46½ Rt. bz. u. Br., 46⅜ Gd., p. Nov.-Dez. 46 a 46½ Rt. bz. u. Br., 46⅜ Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 46 a 46¼ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 42 Rt.

Hafer loko 20 a 27 Rt., p. Aug. 22¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 22¾ Rt. Br. und Sept.-Okt. 22¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 22¾ Rt. bz. und Nov.-Dez. 23 Rt. bz., p. Frühjahr 23½ Rt. bz.

Rüböl loko 12¼ Rt. bz., p. Aug. 12¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 12¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $12\frac{5}{24}$ a 12⅛ a 12¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. $12\frac{7}{24}$ a 12¼ a $12\frac{7}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 12⅓ Br., p. Nov.-Dez. $12\frac{5}{12}$ a 12⅓ a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., $12\frac{5}{12}$ Br., p. Jan.-Febr. und April-Mai 12⅔ Rt.

Spiritus loko ohne Faß $20\frac{11}{24}$ a 20½ Rt. bz., mit Faß p. Aug. 20 a 20⅙ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 20 a 20⅙ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19⅝ a $19\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 19⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 18⅓ a 18⅜ Rt. bz. u. Br., 19⅓ Gd., p. Nov.-Dez. 18 Rt. bz., p. Dez.-Jan. 18 Rt. bz., p. Jan-Febr. 18 Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. April-Mai 18⅓ a $18\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 18½ Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅓, 0. u. 1. 4⅓ a 4⅞ Rt., Roggenmehl 0. 3½ a 3⅝, 0. u. 1. 3 a 3½ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 14. August. Wetter: etwas kühler bei Westwind. + 16°. R.

Weizen loko p. 85pfd. bunt. Poln. nach Qual. 68—74 Rt. bz, eine Ladung 50 Wspl. weißer Bromberger 84pfd. 7 Lth. abgeladen schwimm. 78 Rt. bz., 39 Wspl. bunter Nakeler 83pfd. 7 Lth. pr. Connoissement 74 Rt. bz., 83/85pfd. Aug. 80 Rt. Gd., Sept.-Okt. 77 Rt. Br., 76½ Rt. Gd., Frühjahr 74½ Rt. Gd., 85pfd. 76½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 45½—44 Rt. bz., 77pfd. Aug. und Aug.-Sept. 43½ Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 43¾, ⅞, 44 Rt. bez. u. Br., 43⅞ Rt. Gd., Okt-Nov. 44 Rt. Br., Frühjahr 44½, ¾ Rt. bz.

Gerste Schles. 69/70pfd. Sept.-Okt. 40½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—82	44—47	30—36	22—26	40—46

Rübsen 80—83 Raps 85

Kartoffeln 18—20 Sgr.

Heu 15—20 Sgr.

Stroh 5—6 Rt.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., Aug. 12 Rt. bz., Sept.-Okt. $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., mit Faß 12⅜ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅛, $\frac{1}{12}$ Rt. bz., mit Faß $19\frac{11}{12}$, 20 Rt. bz., Aug. und August-Sept. 20 Rt. Br., 19⅞ Rt. Gd., Sept.-Okt. 19 Rt. Gd., Okt.-Nov. 18 Rt. Br., Frühjahr $18\frac{1}{12}$ Rt. bz., ¼ Rt. Br., gestern Abend 18⅛ Rt. bz.

(Osts. Ztg.)

Breslau, 14. August. Wetter: Die drückende Hitze hält an, bei vorherrschendem Westwinde, am frühen Morgen + 17°.

Weißer Weizen 76—80—84—88, gelber 68—75—80—86 Sgr.

Roggen, 55—57—60—62½ Sgr.

Gerste, 43—45—48 Sgr.

Hafer, 22—25—29 Sgr.

Erbsen 40—45—50 Sgr.

Winterraps 98—101—104 Sgr.

Winterrübsen 93—96—98 Sgr.

Kleesamen weiß 11—13—15—16 Rt., roth 11—13—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅜ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 43¾ bz., Aug.-Sept. 43¼ Br., Sept.-Okt. 43 bz., Okt.-Nov. 42½ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 42¼ Br., 42 Gd., Febr.-März 42¼ bz., April-Mai 1862 42¾—⅝ bz.

Rüböl loko u. p. Aug. 12 Br., $11\frac{11}{12}$ Gd., Aug.-Sept. $11\frac{11}{12}$ Br., Sept.-Okt 11⅞ Br. u. Gd., Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ Br., Nov.-Dez. 12 Br., April-Mai 1862 12⅓ Br.

Spiritus loko 19¾ Gd., p. Aug. und Aug.-Sept. 19⅓ bz. u. Br., Sept.-Okt. 18¾ [illegible], Okt.-Nov. 17¾ bz. u. Br., Nov.-Dez. 17¼ Gd., April-Mai 1862 17⅞ Br.

(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Markt Au, in der Holledau, 8. August. Seit unserem letzten Berichte hat sich das Gewächs sehr vortheilhaft entfaltet. Die Doldenbildung geht unglaublich schnell, fast zusehends von statten, und — wenn nicht noch unvorherzusehende Unfälle eintreten — steht eine reichliche Ernte in Aussicht.

Wollbericht.

Pesth, 10. August. [Schafwolle.] In dieser Woche war in feinen Tuchwollen das Geschäft ziemlich lebhaft; es sind davon circa 500 Ztr. zu den Preisen von 175—183 Fl. von Brünner und Reichenberger Fabrikanten aus dem Markte genommen worden. In anderen Gattungen fand kein Umsatz statt.

London, 10. August. In der am 18. v. M. angefangenen Auktion wurden bis heute 43,845 Ballen australische, 6753 Bll. Cap- verkauft und es werden noch ca. 37,000 Bll. von ersteren, 3000 Bll. von letzteren vorkommen. Die Qualität der Wollen ist gut und Neu-Seeland hat sich sehr verbessert. — Die bevorstehende reichliche Ernte, so wie die Herabsetzung des Diskonto's haben das Vertrauen zum Artikel gehoben und der ungünstige Eindruck, den die letzten nordamerikanischen Nachrichten sonst ausgeübt hätten, wurde dadurch mehr als aufgewogen. Die Zahl der Käufer hat sich in den letzten Tagen sehr vermehrt und die Preise fast aller Gattungen stehen jetzt 5 Proz. höher als in voriger Woche. Namentlich gilt dies für Cap- und Sidney-Wollen, welche manchmal noch höher gingen.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 14. August. Weizen loko stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko unverändert, ab Königsberg August-September 72—73 bezahlt, Frühjahr 76—77 geboten. Oel etwas fester. Kaffee fester. Eine Ladung von 5500 Sack Rio zu $5\frac{11}{32}$ und einige Tausend Sack Rio und Santos verkauft Zink 1000 Ztr. loko 11¾, 2000 Ztr. loko mit Termin $11\frac{13}{16}$. Wetter schön.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 14. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4	19¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	101¾ bz
do. Lt. B.	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	137 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	148¾ B
Berlin-Stettin	4	119 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	114½ bz
Brieg-Neiße	4	48 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	163½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	80 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ bz
Magdeb. Halberst.	4	252 G
Magdeb. Wittenb.	4	43-43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	109⅞-10 bz u B
Mecklenburger	4	49¼-½ bz u B
Münster-Hammer	4	96½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46¼-46 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	123 B
do. Litt. B.	3½	113 bz
Oest. Franz. Staat.	5	134-33½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57¾ bz
Rheinische,	4	94¼-94 bz
do. Stamm-Pr.	4	99 G
Rhein-Nahebahn	4	24 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	88½ B
Thüringer	4	109¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	81 B
Braunschw. Bk. A.	4	70 B
Bremer do.	4	100 G
Coburg. Kredit-do.	4	54 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	82½-82 bz
do. Zettel-B. A.	4	96 G
Dessauer Kredit-do.	4	8 bz
Dessauer Landesbk.	4	24¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	86½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	36½ bz
Geraer do.	4	73½ G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	94 bz
Königsb. Priv. do.	4	89 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67 G
Luxemburger do.	4	85½ G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ G
Meining. Kred. do.	4	74½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 bz
Oestr. Kredit- do.	5	63½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	77½ G
Posener Prov. Bank	4	91 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	85 G
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	65 etw bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	64½ B
Minerva, Bergw. A.	5	21 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	500 etw bz u B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89 B	
do. II. Em.	4	87¾ bz	
do. III. Em.	4½	94½ bz	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	5	101⅛ B	[102¾ G
do. II. Ser.	5	101⅛ B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¾ B	IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	[G
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	90¼ B	
do. II. Ser.	4½	99 B	
Berlin-Anhalt	4	99 B	
do.	4½	102 B	
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	96⅛ B	B. — —
do. Litt. C.	4½	101¾ B	
do. Litt. D.	4½	101½ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	92½ B	
do. III. Em.	4	92½ B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96½ bz	
Cöln-Minden	4½	101⅞ bz	
do. II. Em.	5	103⅛ bz	
do.	4	93⅜ B	
Cöln-Minden III. E.	4	90½-¾ bz	
do.	4½	99½ bz	
do. IV. Em.	4	90⅞ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85¼ B	
do. III. Em.	4½	91¾ G	
Magdeb. Halberst.	4½	102¼ G	
Magdeb. Wittenb.	4½	99 B	
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz	
do. conv.	4	96⅝ G	
do. conv. III. Ser.	4	94¼ B	
do. IV. Ser.	5	101¾ B	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 G, C. 92½ G	
do. Litt. D.	4	92¾ bz	
do. Litt. E.	3½	82¾ B	
do. Litt. F.	4½	99¾ G	
Oestreich. Französ.	3	262 bz u G	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —	II. — —
do. III. Ser.	5	101¼ G	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	86½ B	
Rheinische Pr. Obl.	4½	96¼ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	87¾ bz	
do. III. Ser.	4½	94⅛ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100 G	
do. III. Em.	4½	99 G	
Thüringer	4½	102 G	II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ B	
do. IV. Ser.	4½	101⅛ bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	103 G
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz u G
do.	4½	103¼-⅛ bz
do. 1856	4½	103¼-⅛ bz
do. 1853	4	99½ G
N. Präm St A 1855	3½	125¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87⅛ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	95½ B
do.	4	102¼ B
Ostpreußische	3½	89½ G
do.	4	99 G
Pommersche	3½	91⅛ G
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95½ G
Schlesische	3½	92 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅛ bz
do.	4	98 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	99⅞ B
Posensche	4	96⅞ B
Preußische	4	99⅜ bz
Rhein- u. Westf.	4	99¼ B
Sächsische	4	100 B
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¼ etw bz	
do. National-Anl.	5	59¼-59 bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	64½ B	
do. neue 100fl. Loose	—	57½ B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ bz	
6. do.	5	100 bz	
Englische Anl.	5	100¾ B	
N. Ruff. Egl. Anl.	3	60 G	[4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80½ B	[90¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	84⅞ B	
Part. O. 500 Fl.	4	93 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	61 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¾ etw bz	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅛ G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	103¼ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 6 G
Louisd'or	—	109⅝ bz
Sovereigns	—	6. 22¾ bz u B
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 13. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ B
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$79\frac{5}{12}$ G
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	72⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Bei recht guter Tendenz verlief die Börse heute in einer Geschäftslosigkeit, welche die unthätigsten Börsentage der vorigen Woche noch hinter sich zurückließ.

Breslau, 14. August. Sehr günstige Stimmung sowohl für östreichische als einheimische Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 63½-63 bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 61 Br. Posener Bank 91 Br. Schlesischer Bankverein 85½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¼ Br. dito Prior. Oblig. 92 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 123⅝ Br. dito Lit. B. 113¼ Br. dito Prior. Oblig. 92¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. $82\frac{11}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Kosel-Oderb. 34½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 14. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest. Oestreichische Effekten Anfangs etwas besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 126⅞. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Berbach 136⅞. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bankaktien 204. Darmstädter Zettelbank 240. Meininger Kreditaktien 74. Luxemburger Kreditbank 85½. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier 41⅞. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhess. Loose 53⅞. Badische Loose 53⅞. 5% Metalliques 48. 4½% Metalliques 42¼. 1854er Loose 62¼. Oestr. National-Anlehen 57⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229. Oestr. Bankantheile 640. Oestr. Kreditaktien 147. Neueste östreichische Anleihe 60⅞. Oestr. Elisabethbahn 119½. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 110½.

Hamburg, Mittwoch, 14. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geschäft beschränkt. Stimmung fest. Rheinische 94, Märkische 101½.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 59. Oestr. Kreditaktien 63. 3% Spanier 45. 1% Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Mittwoch, 14. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 68, 60, hob sich auf 68, 85, und schloß matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 45. 4½% Rente 97, 85. 3% Spanier 47⅛. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 737. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.